

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1912

535 (15.11.1912) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitans größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von H. Thiergarten.
Chefredakteur: Albert Herzog.
Verantwortlich für Politik und allgemeinen Teil: Anton Adolph, verantwortlich für den gesamten badischen Teil: Alfred Reihner und für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtlich in Karlsruhe.
Berliner Bureau: Berlin W. 10.

Gesamt-Auflage: 33000 Expl.
gedruckt auf 3 Füllungs-Notationsmaschinen.
In Karlsruhe und nächster Umgebung über 21000 Abonnenten.

Expedition: Brief- und Sammlungs-Este nächst Kaiserstr. u. Marktpl.
Brief- od. Telegr.-Adresse lautet nicht am Namen, sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe.

Bezug in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt: Monatlich 60 Pf., frei ins Haus geliefert: Vierteljährlich M. 2.20 Auswärts: bei Abholung am Posthalter M. 1.80. Durch den Briefträger täglich 2mal ins Haus gebracht M. 2.52

Stetige Nummern 6 Pf., Größere Nummern 10 Pf.

Anzeigen: Die Kolonials. 25 Pf., die Reklamaz. 70 Pf.

Nr. 535.

Karlsruhe, Freitag den 15. November 1912.

Telephon-Nr. 86.

28. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagsausgabe Nr. 534 umfaßt 12 Seiten; die Abendausgabe Nr. 535 umfaßt 8 Seiten; zusammen 20 Seiten.

Aus der österreichischen Delegation.

(Tel. Bericht.)

Budapest, 15. Nov. Im weiteren Laufe der Debatte im Herrenauschuß der österreichischen Delegation konstatierte der Kriegsminister v. Aussenberg, daß Oesterreich-Ungarn bisher gar keine militärischen Vorkehrungen getroffen habe, daß in Oesterreich-Ungarn allgemein Friedensliebe vorhanden sei und daß, wenn wirklich ernste Momente eintreten sollten, sich der gute traditionelle Geist und das Pflichtbewußtsein in der österreichisch-ungarischen Armee betätigen werden.

Ein böhmischnationaler Delegierter betonte: Solange die Balkanstaaten für ihre Freiheit kämpfen, würden ihnen die Sympathien der Tschechen sicher sein, aber gegen berechtigte vitale Interessen der Monarchie wollen sich die Tschechen nicht stellen.

Graf Czerny erklärte, die Monarchie könne die Aufteilung Albaniens und einen serbischen Kriegshafen nicht zulassen. Der Minister des Äußern verfolgte die richtige Tendenz, Serbien zum Freunde zu machen und eine Handelspolitik zu inaugurierten, die Serbien in ein dauerndes Freundschaftsverhältnis mit der Monarchie bringt. Mit der bisherigen südslawischen Politik müsse gebrochen werden.

Ein Rumäne betonte, das rumänische Volk würde, wenn es zu den Waffen gerufen werde, in den Krieg ziehen, ohne nach dem Grunde des Krieges zu fragen.

Zur Ermordung des spanischen Ministerpräsidenten.

(Telegramme.)

Madrid, 15. Nov. Hier verlautet gerüchtweise, daß zwei Anarchisten gestern verhaftet worden seien, die einen bekannten Politiker verfolgten. Ueber den Zwischenfall wird seitens der Behörden Stillschweigen beobachtet.

Ferner wird nach einem russischen Anarchisten gefahndet, der sich gegenwärtig in Madrid aufhalten soll und mit dem Kardinas befreundet war. Nach den Erhebungen der Sicherheitsbehörde hat eine anarchistische Gruppe vor fünf Jahren den Plan gefaßt, alle leitenden Persönlichkeiten, die in Spanien für die Aufrechterhaltung der Gesellschaftsordnung wirkten, aus der Welt zu schaffen. Auf der Liste dieser Opfer stand auch Canalejas seit August vorigen Jahres. Einige Mitglieder dieser anarchistischen Gruppe hätten jedoch die Ermordung Canalejas verhindern wollen und sowohl ihn persönlich wie auch die spanische Botschaft in Paris durch

anonyme Briefe vor dem geplanten Anschlag gewarnt. Aus Bordeaux wird berichtet, daß Kardinas vor seiner Abreise nach Spanien geäußert habe, er werde seinem Leben ein Ende machen, aber vorher noch den Tod Ferrers rächen.

Madrid, 15. Nov. Die spanische Regierung hat beschlossen, der Witwe des ermordeten Ministerpräsidenten Canalejas den Titel einer Marquise zu verleihen und ihr gleichzeitig eine Pension zu gewähren, welche derjenigen entspricht, die seinerzeit der Witwe des Generals Prim gewährt wurde, der unter ähnlichen Umständen seinen Tod gefunden hat.

Paris, 15. Nov. Bei dem Bruder des Mörders des spanischen Ministerpräsidenten Canalejas, Augusto Pardinas, wurde gestern abend eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Es wurden eine große Anzahl von dem Mörder her-rührende Briefe und eine Menge anarchistischer Schriftstücke vorgefunden, die den spanischen Gerichtsbehörden übermittelt werden sollen.

Madrid, 15. Nov. Die Blätter beurteilen das Ministerium Romanones im allgemeinen günstig. Mehrfach wird insbesondere die Selbstlosigkeit Garcia Prietos hervorgehoben, der das Marineministerium abgelehnt habe, um eine Spaltung der liberalen Partei zu verhindern.

Badische Chronik.

Heidelberg, 15. Nov. Großherzogin Luise traf, wie schon gemeldet, gestern mittag um 1 Uhr 15 Min., von Karlsruhe kommend, auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein, um der Eröffnung des Luisenbogens zum Besten der Luisenheilanstalt in der Stadthalle beizuwohnen. Zum Empfang auf dem Bahnhof waren Herr Oberbürgermeister Dr. Wildens und Geheimrat Jolly erschienen. Nach kurzem Aufenthalt begab sich die Großherzogin im offenen Wagen zur Stadthalle. Die Großherzogin wurde von Herrn Professor Moro, dem Direktor der Luisenheilanstalt begrüßt. Im Gefolge der Großherzogin befanden sich Oberhofmeister von Thelus, Graf von Andlau, Fräulein von Radnik und Fräulein Rottberg. Bei dem nun folgenden Rundgang durch den Bogar interessierte sich die Großherzogin aufs lebhafteste für alles Dargebotene und zog wiederholt die Damen der einzelnen Verkaufsbuden usw. ins Gespräch. Um 2 Uhr 31 Min. kehrte die Großherzogin dann nach herzlicher Verabschiedung nach Karlsruhe zurück.

Heidelberg, 15. Nov. Zu der Tragödie am Hochzeitstage, über die wir gestern bereits berichteten, sind inzwischen nähere Einzelheiten bekannt geworden. Nichtig ist, daß sich die junge Braut gestern morgen eine Kugel in den Kopf geschossen hat, doch war sie nicht sofort tot, sondern wurde schwerverletzt ins Akademische Krankenhaus gebracht, wo die Kugel inzwischen entfernt werden konnte. Wie es heißt, soll leider die Befürchtung nicht ganz ausgeschlossen sein, daß durch die Verletzung des Gehirns eine dauernde Trübung des Geistes die Folge sein wird. Ueber die Beweggründe des Dramas wird bekannt, daß das junge Mädchen seinem Bräutigam ein großes Vermögen in Aussicht gestellt hatte, während in Wirklichkeit

nur eine geringe Geldsumme zur Verfügung stand. Ob das Mädchen aus übergroßer Liebe und dem Wunsche, ihren Bräutigam als Gatten zu gewinnen oder aus anderen Motiven diesen Täuschungsversuch unternommen hat, bleibe dahingestellt, jedenfalls mag sie in letzter Stunde, als der Hochzeit morgen angebrochen war, vom Grauen wegen der Folgen ihrer Tollkühnheit übermannt worden sein und aus Verzweiflung zum Revolver gegriffen haben. Die Tat geschah in einer Privatpension in der Leopoldstraße, wo sich die 19jährige, aus Frankfurt a. M. stammende Dame seit einiger Zeit aufhielt. Lebhaftige Teilnahme wird dem Bräutigam entgegengebracht, einem allseits geachteten jungen Kunsthändler. Die Trauung vor dem Standesamt und in der Kirche war bereits angefaßt, die Hochzeitgäste waren erschienen, auch das Festmahl im Hotel war vorbereitet und mußte in letzter Stunde abgesagt werden. Die Wohnung für das junge Paar war völlig hergerichtet, sobald dem beklagenswerten jungen Mann auch ein großer finanzieller Schaden erwachsen ist. Die Braut soll übrigens zahlreiche Schulden gehabt haben.

Mannheim, 15. Nov. Am Sonntag, den 10. d. Mts., nachmittags, stieg der 5 Jahre alte Sohn eines hier wohnenden Bordträgers an der Haltestelle der elektrischen Straßenbahn hier unbefugt auf den Tritt eines Straßenbahnwagens, stürzte während der Fahrt ab und erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er gestern in seiner elterlichen Wohnung starb. Gestern abend wurde ein verheirateter Aquifiteur von hier in seiner Wohnung hier toblich; er zertrümmerte mehrere Einrichtungsgegenstände und bedrohte seine Umgebung. Im Sanitätsautomobil wurde er dem Allgemeinen Krankenhaus zugeführt.

Freiburg i. Br., 15. Nov. Der Stadtrat genehmigte den Vertrag mit dem Rheinischen Kraftwerk Müllhausen i. G. über die Lieferung elektrischen Stromes für Freiburg, nachdem die Stadt das Projekt eines eigenen Rheinkraftwerkes aufgegeben hat. Zugleich soll mit einem Aufwande von 1 1/2 Millionen Mark das Freiburger Elektrizitätswerk erweitert werden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 15. November 1912.

St. A. Bevölkerungsbewegung im Monat Oktober. Die Zahl der Eheschließungen betrug 153 (1911: 132). Lebendgeborene wurden 260 (1911: 247) angemeldet, darunter 126 (144) Knaben und 134 (103) Mädchen; ehelich waren 228 (215) und unehelich 32 (32). Die Zahl der Totgeborenen betrug 9 (4), darunter 4 (4) Knaben und 5 (—) Mädchen. Gestorben sind 166 (1911: 134) Personen und zwar 83 (69) männlichen und 83 (65) weiblichen Geschlechts; unter den Gestorbenen befanden sich 30 (27) Kinder im 1. und 11 (9) Kinder im 2. bis 5. Lebensjahr. Die hauptsächlichsten Todesursachen waren: Scharlach in einem Falle (1911: —), Diphtherie und Krupp 1 (4), Keuchhusten 1 (—), Typhus — (—), Influenza — (—), Genickstarre — (—), Lungentuberkulose 22 (15), Lungenerkrankung 7 (4), sonstige Krankheiten der Atmungsorgane 11 (5), Krank-

Großh. Hoftheater zu Karlsruhe.

Zum erstenmal: Gabriel Schillings Flucht.

Drama von Gerhart Hauptmann.

Zweimal ergriff Gabriel Schilling die Flucht. Zum ersten, als er vor seinem eigenen bisherigen Leben floh, das ihn, den jetzt 37jährigen Maler, seit lange schon von der Seite seiner nüchternen Gattin Eveline in die Arme der birmenhaften russischen Jüdin Hanna Elias führte. Die hatte mit ihrem nervenzerwühlenden Wesen ihm die Kraft zum Leben und zum künstlerischen Gestalten zugleich vermiebt, statt ihm — wie Schillings Freund, der lebensstarke, naive-genießende Bildhauer Prof. Mäurer gehofft — das „Rinascimento seines vierten Jahrzehnts“ zu werden. Nun also ist Schilling von ihr und aus der Umklammerung Berlins auf die kleine Ostsee-Insel geflüchtet, wo Mäurer mit der sonnig-fröhlichen und wiederum still verträumten Violinistin Lucie Heil ein heiteres Ferien- und Liebesdasein führt, eines am andern sich erfrischt und beide zugleich von der befreienden Kraft der großartigen Natur des Meeres durchdrungen. Auch Schilling packte die Sehnsucht nach der See: „Dort stammen wir her, dort gehören wir hin!“ wo ihm „Reinheit und Freiheit“ von allem winkt, was ihn seither in dem Dämon Hanna Elias niedergehalten hat. Und mit Verlangen nach einem wildtollenden Sturm wirft er gleich nach seiner Ankunft sich zum Bad in die See, in „das Element“.

Aber es ist nicht zu verkennen, daß Schillings jugendliche Kraftprophetie etwas forciertes, sich selbst belügendes an sich hat. Wohl glaubt er sich soeben in der Ueberzeugung seiner Befreiung von der bisherigen Geliebten stark genug, um dem wiederholten Drängen Mäurers, ihn und Lucie auf einer Studienfahrt nach Griechenland zu begleiten, zustimmen zu können. Es braucht indes nur Hanna Elias, die sich den Gegenstand ihres Sinnesbegehrens nicht so ohne weiteres entziehen lassen will, auf der Insel aufzutreten — und bald bricht all seine erkünstelte Mannhaftigkeit und Selbständigkeit in der Umarmung dieses „Bampyr“ wieder zusammen. Und so läßt ihn der Dichter symbolisch den Duff, der ihn zu frischen Quellen trieb, wieder an einer grünlichen Lache stillen. Aber dann wirft ihn gleich darauf der Ausblick auf das freie, stolze Meer, der ihn wie mit einer Vision erfüllt, kraftlos zusammen. Der

befreudete Arzt Dr. Rasmussen, der von Mäurer aus Berlin herbeigerufen wird, erkennt sofort den Ernst des Leidens, das nach seiner Darlegung seit zehn Jahren in Schilling steckte und dessen moralische Schlappheit und Energielosigkeit korumpierenden Weibern gegenüber erkläre. Vor dem Schwertkranken aber trifft nunmehr dessen Gattin Eveline, die ihres Mannes Loslösung von der Geliebten freudig begrüßt hatte, unerwartet auf Hanna Elias, und ein widerlicher Schmachtkampf zwischen den beiden Frauen, die jede ihr Recht auf den Mann behauptet und ihn sich erhalten will, geht vor dem entsetzten und an Ekel fast erstarrten Maler vor sich.

Und jetzt ergriff Gabriel Schilling zum zweitenmale die Flucht. Nicht mehr vor einem erlebigen Lebensabschnitt und vor denen, die ihn darin erdrückten, sondern diesmal vor dem Leben an sich. In einer Art hellseherndem Schlafzustand hat er sich heimlich aus seinem Bett entfernt; es treibt ihn dem Meere zu, an dessen Ufer ihn vor dem Sargträger Kühn abermals eine Vision überkommt: er sieht sein eigenes Leidenbegängnis. Und als er vermeint, daß Leute nahen, die ihn wahrscheinlich jagen, macht er sich auf, um mit hocherhobenen Händen „im Meere schlafen“ zu gehen und so „die beste Idee seines Lebens“ zu erfüllen, die Flucht vor dem Leben selbst.

Erschüttert lassen die Freunde den Zug der Fischer mit Schillings Leiche an sich vorbeiziehen, nachdem Mäurer, der durch die ihm als Künstler und Mann schmeichelnde Verehrung einer jungen, frühreifen Freundin Hannas für eine kurze Frist von seiner getreuen Lucie abgelenkt war, sich wieder in alter herzlicher Liebe mit dieser zusammenfand. Und Lucie, die von den Vorgängen des letzten Tages niedergedrückt war, begrüßt den das Meer aufwühlenden Sturm, nach dem sich auch Schilling so gesehnt: „Ich weiß nicht, seit der Wind so aufrührt, kommt so ein neues, frisches, freies Gefühl über mich. — Ich glaube nämlich . . . jetzt ist er für ewig geborgen.“ Gabriel Schillings Flucht ist gelungen.

Wir haben seit einer geraumen Zeit in der Dichtung umlernen müssen. Früher formten die Helden des Dramas ihre Umwelt und drückten ihr den Stempel ihrer Persönlichkeit auf, auch wo die Geschicke sich schließlicher stärker erwiesen, als der

Wille des Unterliegenden. Heute gibt die Umwelt den Helden Form und Inhalt und Richtung. Nicht mehr handelnde und in logischer Entwicklung mit dem Leben kämpfende Naturen, also ein wirkliches Drama, sehen wir vor uns, sondern die Schilderung unabwendbarer, durch nichts zu beeinflussender Zustände, die den „Helden“ nur als eine Erscheinungsart derselben, als ihr Produkt und ihnen willenlos überliefert, darrun. Noch im „Fuhmann Henschel“ hatten wir den verzweifeltsten Kampf des Mannes gegen die brutale Gewalt eines lodenden Weibes. Gabriel Schilling ist von vornherein der Möglichkeit beraubt, einen solchen Kampf tatsächlich führen zu können: er ist krank und darum anormal. Und so ist es nicht mehr das „Handeln“ des in seinem freien Willen gehemmten Helden, das sich als Drama vor uns abspielt, sondern ihm gegenüber das „Handeln“ — wenn dieser Ausdruck hier noch gestattet ist — seiner Umwelt, deren Entfaltung, deren Weiterreiben seines krankhaften Zustandes. Nicht, daß Schilling sich an die ihn umklammernde Hanna Elias verlor, birgt seinen Untergang in sich. Der selbstbewusste Bildhauer Professor Mäurer sagt ihm darüber: „Wer hat nicht mit Weibern Zeit verloren! Ja, welcher Mann, der wirklich einer ist, hat sich nicht selbst einmal an Weiber verloren. Das schadet nichts! Man läßt sich fallen, man hebt sich auf, man verliert sich und man findet sich wieder. Hauptsache bleibt, daß man Richtung behält. Wenn man Richtung behält und entschlossen fortgeht, so weite ich taufend gegen eins, was schlecht geheißsen hat in der Zeit, muß dann in der Zeit auch wieder mal gut heißen.“ Aber Schilling ist ein Kranker, dem sein Zustand, der unabhängig von seinem Willen ist, nicht ermöglicht, eine Richtung nach eigenem Ermessen einzuschlagen und zu behalten, ein vom Tode schon heimlich Gezeichnet, der nicht wie der Tatmensch Mäurer „Kraft aus seiner Schwäche“ nehmen kann.

Und so müssen wir dieses Drama auch mit anderen Augen betrachten, — vorausgesetzt, daß wir überhaupt Willens sind, eine Dichtung als Drama anzuerkennen, die nicht durch die Handlung des Helden, sondern lediglich durch die Schilderung seines Zustandes auf uns wirken will. Erkennen wir diesen Standpunkt Gerhart Hauptmanns an, so werden wir auch von seinem „Drama“ von Gabriel Schillings Flucht uns in vielem ergreifen lassen können. Dann werden wir die harte Logik in

heiten der Kreislauforgane 9 (14), Krankheiten des Nervensystems 14 (12), Magen- und Darmkatarrh 12 (19), darunter befanden sich Kinder im 1. Lebensjahre 10 (16), sonstige Magen- und Darmkrankheiten 13 (11), Krebs und sonstige Neubildungen 18 (14), Selbstmord 5 (1), Verunglückung 4 (5). Auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet betrug die Zahl der Eheschließungen 13,19 (1911: 11,57), der Geburten 23,10 (21,82), der Lebendgeborenen 22,41 (21,64), der Sterbefälle 14,31 (11,74) und der Geburtenüberschuss 8,10 (9,90).

§ Ueber das Wurgwerk wird am Montag, den 18. d. M. Herr Landtagsabgeordneter Rebmann einen Lichtbildvortrag halten. (Siehe Inserat.)

Katholischer Frauenbund, Zweigverein Karlsruhe. Man schreibt uns: Das Interesse der Meisterinnen, Gehilfinnen und Lehrlinginnen für das neue Handwerkergesetz ist in erfreulichem Maße begriffen. Die Bitte aus Handwerkerinnentreisen um Abhaltung einer Meisterinnen- und einer Gehilfinnenerversammlung, sowie die gut besuchten Vorbereitungskurse für die Meisterinnenprüfung geben davon bereites Zeugnis. Der katholische Frauenbund kommt gern dem Wunsch um Versammlungen mit freier Aussprache entgegen. Letztere ist am besten geeignet, Aufklärung und Antwort zu geben auf alle Fragen, die der ausgezeichnete Vortrag: „Die Frau im Handwerk“ gemeldet und angeregt hat. Auch dieses Mal wird Frau Klara Schmidt das Referat gütigst übernehmen. Es liegt im Interesse einer jeden einzelnen, möglichst genaue Kenntnisse über die für das Erwerbsleben so einschneidenden Gesetze zu erlangen, umso mehr, da die Frist für die erleichternden Bestimmungen ihrem Ende zueilt und dann die Gesetze in ihre volle Kraft treten. Die Versammlung für Meisterinnen findet statt: Mittwoch, den 20. November; für Gehilfinnen und Lehrlinginnen: Mittwoch, den 27. November.

Vermischtes.

hd Diedenhofen, 15. Nov. (Tel.) Im Walde nahe bei Hanjungen sah sich ein Waldhüter zwei fremden Männern gegenüber, die er für Wilddiebe hielt. Er schoß auf sie und verletzte beide schwer. Die Feststellung ergab, daß es sich um zwei Offiziere der Diederhofsener Garnison handelt. Beide wurden ins Spital gebracht.

hd Leipzig, 15. Nov. (Tel.) Der wegen Gattenmordes verhaftete Maurer Kothe hat sich gestern, nachdem er einer Reihe von Zeugen gegenübergestellt worden war, in seiner Zelle erhängt. Er hatte bekanntlich nach dem Morde die Leiche seiner Frau zerstückelt.

= Paris, 15. Nov. (Tel.) Die im heutigen Mittagsblatt gemeldete Kesselexplosion in dem Vorort Vitry hat ein drittes Opfer gefordert, da noch einer der Verletzten im Laufe des gestrigen Abends gestorben ist.

Ziehung der Preuß.-Süddeutschen Klassenlotterie.

= Berlin, 15. Nov. (Tel.) In der heutigen Vormittagsziehung der Preuß.-Süddeutschen Klassenlotterie fielen 20 000 Mark auf die Nr. 116484, 5000 Mark auf die Nr. 83442, 3000 Mark auf die Nrn. 4722, 8935, 18370, 7344, 41007, 57290, 59896, 60070, 73728, 74199, 74364, 87077, 87427, 99593, 104059, 107625, 108939, 109472, 118422, 119634, 120098, 123464, 124569, 148568, 156505, 163502, 171367, 173138, 182068, 183860, 184064, 202020, 207220. (Ohne Gewähr.)

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

= Berlin, 15. Nov. Der König von Schweden ist heute morgen 7.36 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen und hat sich nach der schwedischen Gesandtschaft begeben. Der König ist dann 11.09 Uhr nach Stockholm weitergereist.

= Berlin, 15. Nov. Der wegen Aufforderung zum Verbrechen der Spionage zu 2 Jahren Festung verurteilte russische Hauptmann Kostewitsch wird, wie wir hören, gegen das Urteil keine Revision einlegen.

hd Frankfurt a. M., 15. Nov. Bei den gestern hier stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen waren 27 Mandate zu besetzen. Davon besaßen die Fortschrittliche Volkspartei 14, die Nationalliberalen 5, die Mittelstandspartei 2, die Sozialdemokraten 6. Im ersten Wahlgang wurde entschieden über 20 Mandate. Davon haben besetzt die Fortschrittliche Volkspartei 8, die Nationalliberalen 3, der Mittelstand 1, Zentrum 1 und die Sozialdemokraten 7. Um die restlichen sieben Mandate finden Stichwahlen statt und zwar zwischen 7 Sozialdemokraten, 4 Fortschrittlichen, 2 Nationalliberalen und 1 Mittelständler.

der Zeichnung des krankhaften Zustandes Schillings, die scharfe Umriß der nach eben diesem Manne hungrigen Hanna Elias, das erbitterte und verzweifelte Ringen Coelynes um den ihr gefählich angetrauten Gatten mit banger Spannung verfolgen; dann werden wir auch empfinden, daß ebenso wenig wie die Liebe der grierigen Russin die ihren Ehemann zurückbegehrende Coelnye dem Künstler Kraft, Frische und Selbstvertrauen geben konnte, weil sie Beide nicht die rechte Liebe kennen, weil sie Beide auch bei dem Manne nur an sich selbst denken, an ihren Genuß oder ihre häusliche Ruhe. In vielen seiner Dramen hat Gerhart Hauptmann eine ähnliche Gegenüberstellung von Frauen herbeigeführt. Und immer empfinden wir: die rechte Liebe ist selbstlos, sie drängt sich dem Geliebten nicht auf, sie läßt ihm das Gefühl seiner Freiheit und Selbstständigkeit und gibt ihm darin die Stärke und Freude des Lebens. So liebt Lucie den Bildhauer Mäurer und zieht ihn gerade dadurch wieder zu sich zurück, so daß er in all seiner naivegoistischen Lebensauffassung doch ihres Wertes für ihn selbst sich bewußt bleibt.

Es ist der in manchen seiner Dramen sich betätigende Romantiker in Gerhart Hauptmann, der ihn dann wieder treibt, auch in seine realistische Schilderung der Zustände und Personen höchst unwirkliche Dinge mehr oder minder symbolisch hineinzuräumen und mit ahnungsvollen Worten Zukünftiges anzudeuten. Darum trägt die Nähe des Meeres nicht nur Kraft und Frische an den Strand, sondern auch geheimnisvolle Träume und Erzählungen von Gestorbenen, vom untergegangenen dänischen Schiff mit dem am Strande ausgerückten Gallionsbild der wildschönen Frau, vom zweiten Geliebten der Küstenbewohner u. Oft will uns das recht überflüssig erscheinen und wie ein literarischer Rückfall gar, aber Hauptmann ist es nun einmal selbst, der sich stets in dem künstlerischen Zwischenzustand befindet, wo, wie Mäurer zu Lucie meint, „das Schopenhauerische sich überall ins reale Leben mischt, wo man mit einem Fuß auf der Erde steht und mit dem andern im Ueberflüssigen.“

Es wird das Drama Gerhart Hauptmanns auch da, wo man dem Dichter nicht folgen kann, wo die Schilderung des Mitleids und die Darstellung krankhafter Zustände allzu ausgesponnen und wohl auch während scheint und nicht als Erfas für

= Paris, 15. Nov. Nach dem Ergebnis der Wahlen für den Wahlreformauschuss des Senats nimmt man an, daß etwa 190 Senatoren entschiedene Gegner und nur ungefähr 100 Anhänger des Verhältniswahlsystems sind. Der zum Obmann des Ausschusses gewählte ehemalige Ministerpräsident Clemenceau hat sich zum Ministerpräsidenten Poinecaré begeben und ihm mitgeteilt, daß der Ausschuss ihn über den von der Kammer genehmigten Wahlreformentwurf zu hören wünsche.

= Paris, 15. Nov. Wie aus Rabat gemeldet wird, wurde ein französischer Offizier, der in Begleitung eines Spahis sein Pferd zur Tränke ritt, aus dem Hinterhalte von einem Mann der Jaers erschossen.

= Spala, 15. Nov. Die Besserung im Befinden des Thronfolgers hat in den letzten Tagen weitere Fortschritte gemacht. Angesichts des normalen Verlaufs der Aufsaugung des Blutergusses, sowie des befriedigenden Allgemeinbefindens werden Bulletins nur noch bei auffallenden Veränderungen im Befinden des Kranken ausgegeben werden.

= Washington, 15. Nov. Ein Abkommen zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland, das den am 1. Januar 1913 außer Kraft tretenden Handelsvertrag von 1892 ersetzen soll, ist dem Abschluß nahe.

Die Kriegslage auf dem Balkan.

Zur Entscheidung auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

hd Bukarest, 15. Nov. Dem „Aberul“ wird aus Sofia gemeldet, daß die so ängstlich geheim gehaltenen Verluste der bulgarischen Armee ungeheuer seien. Die Zahl der Toten und Verwundeten schwante zwischen 60 000—80 000 Mann. In den Krieg sind 220 000 Mann gezogen, während jetzt nur noch 160 000 bulgarische Kämpfer vorhanden sind. Am meisten haben die Infanterie-Regimenter gelitten, von denen manche bis auf 100 Mann zusammengeschmolzen sind. Die erste Division aus Sofia sei auf ein Drittel, die Division aus Philippopol, Bidin und Rufschnak auf die Hälfte ihres Standes herabgesunken. Die Kavallerie ist fast gänzlich vernichtet. Nur die Artillerie hat verhältnismäßig wenig gelitten. Um die entstandenen Lücken auszufüllen, wurden 16- bis 18-jährige Burschen in die bulgarischen Reihen eingestellt.

= Konstantinopel, 15. Nov. Die Militär-Aktives sind gestern vormittag nach Thatalidscha abgereist.

= Konstantinopel, 15. Nov. (Reuter.) Die Gerüchte, daß Nafin Pascha kapituliert habe, haben bisher keine Bestätigung gefunden. Heute sind drei, gestern zwei Truppentransporte vom Schwarzen Meere angekommen.

Die Kämpfe um Adrianopel.

hd London, 15. Nov. Der Spezial-Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Mustapha meldet in einem Telegramm vom Mittwoch, daß die Bulgaren ihre Linien um Adrianopel immer enger ziehen und daß die Festung bald kapitulieren müsse, was dem Kriege zweifellos sofort ein Ende bereiten dürfte. Aus der Stadt entkommene bulgarische Flüchtlinge melden, daß der Vorrat an Lebensmitteln für die Garnison noch ausreichend sei, während es der Zivilbevölkerung an Brot fehle.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

= Wien, 15. Nov. Zu der Aufschuldigung einer angeblich unfeindlichen Haltung des österreichisch-ungarischen Konsuls in Prizen beim Einzuge der serbischen Truppen, schreibt das „Neue Wiener Tagblatt“: „Für die Aufschuldigung, die die serbische Regierung gegen den österreichisch-ungarischen Konsul in Prizen erhebt, fehlt jede Begründung, ganz abgesehen von der totalen inneren Unwahrscheinlichkeit. Es muß darauf hingewiesen werden, daß diese einseitigen Beschuldigungen von serbischer Seite auf ihre Richtigkeit österreichischerseits gar nicht geprüft werden können. Serbien hat es nämlich für gut befunden, das von ihm okkupierte albanische Territorium von jedem Verlehe mit der Außenwelt abzuschneiden. Es dürfte dafür seine Gründe haben, denn es steht fest, daß die Serben in diese Gegend, die fast ausschließlich von Albanesen und Bulgaren bewohnt ist, förmlich Menschenjagden auf die Albaner veranstaltet, die sie in grauenerregender Weise verfolgen und auszurotten suchen. Unter solchen Umständen mag es den serbischen Machthabern passen, gegen den österreichisch-ungarischen Konsul durch nichts begründete Anschuldigungen vorzubringen, um so eine Veranlassung für seine Absperzung von der Außenwelt zu erhalten und jede Kontrolle des unmenlichen serbischen Vorgehens unmöglich zu machen.“

= Belgrad, 15. Nov. Nach Meldungen aus Prelep haben gestern abend die ersten Zusammenstöße zwischen serbischer Kavallerie und türkischen Truppen

bei Monastir stattgefunden. Die Türken wurden nach kurzem Kampfe gezwungen, sich zu ergeben.

Zum bevorstehenden Waffenstillstand.

= Sofia, 15. Nov. Die Verhandlungen über die von der Türkei direkt gestellten Friedensvorschläge sollen zuerst vom Armeekommando unter Berücksichtigung der militärischen Gesichtspunkte geführt werden. Erst wenn die Türkei die Bedingung angenommen hat, keine Verstärkungen heranzuziehen, können die Friedensverhandlungen mit der bulgarischen Regierung beginnen. In hiesigen politischen Kreisen hält man die Aussichten auf eine Einigung nicht für besonders günstig.

= Belgrad, 15. Nov. In Erwiderung auf die Schritte der Gesandten der Großmächte wegen Friedensvermittlung erklärte in Vertretung des Ministeriums des Äußeren der Wiener serbische Gesandte Zovanowitsch, daß er das serbische Armeekommando und die serbische Regierung von dem Schritt in Kenntnis setzen und daß die Antwort im Einvernehmen mit den verbündeten Balkanstaaten erfolgen werde.

Cl. Sofia, 15. Nov. (Privattele.) Die Waffenstillstands- und Friedensbedingungen sollen folgende sein: Räumung des Festes der Thatalidschalinie und entweder Kapitulation der Thatalidscha-Armee oder Abzug unter Bewachung. Räumung von Adrianopel, Skutari, Janina und Monastir, weiter Einzug der bulgarischen Truppen in Konstantinopel, Abtretung der besetzten Gebiete, Internationalisierung Konstantinopels, auherdem freie Dardanellen-erschiffahrt und zuletzt Kriegsentwidigung.

Österreich, Serbien und die albanische Hafenfrage.

hd Wien, 15. Nov. In Wiener offiziellen Kreisen wird nach wie vor behauptet, daß die größte Schwäche Serbiens darin bestand, daß der Balkanbund mit der Forderung eines adriatischen Hafens nichts zu tun hat. Der Bund sei nur eine Defensiv-Allianz gegen die Türkei auf die Dauer von drei Jahren und auf die Durchsetzung jener Forderungen beschränkt, die in der ersten Note der Balkanstaaten an die Türkei aufgestellt worden waren. Da der Krieg so gut wie zu Ende ist, sei der Zweck des Bündnisses eigentlich schon erreicht. Keinesfalls habe Pasitsch das Mandat gehabt, im Namen aller Balkanstaaten Erklärungen abzugeben, wie er es wiederholt getan hat. Zur Abföhlung trug auch der Umstand wesentlich bei, daß Danew weder auf seiner Hinfahrt nach Budapest, noch auf der Rückreise sich in Belgrad aufgehalten habe. (Morgenpost.)

hd Wien, 15. Nov. In Triest sind gegenwärtig 11 000 Mann Infanterie und Artillerie angeammelt. Ueber Fiume wird Artillerie nach dem Süden entsandt. Bestimmungsart eines Teiles der Truppen ist angeblich der albanische Hafen Durazzo. Der Abtransport der Truppen wird Freitag oder Samstag auf Dampfern des österreichischen Flotte und der Gesellschaft Austria-American vor sich gehen. 2 Bataillone des 8. Landwehr-Infanterie-Regiments sind gestern nach dem Süden abgegangen. Weitere Referenzen des 92. Infanterie-Regiments aus Komolan und des 92. Infanterie-Regiments aus Peimery sowie des 43. Infanterie-Regiments in Prag gehen ebenfalls nach dem Süden ab.

In Griechenland.

= Athen, 15. Nov. Der Munizipalrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, zwei große Straßen der Hauptstadt nach den Namen Venizelos und Saloniti zu benennen.



Kämpfen und Unterliegen einer in ihrem Handeln freien Persönlichkeit genommen werden mag, doch manchen Gedanken anregen. Daß es Hauptmann gegeben ist, dramatisch spannend zu wirken, hat er im Schlußakt gezeigt, wo Gabriel Schilling aus seinem halbwachen, franten Traum heraus seine erste Tat tut und der vom Leben Besitzte auf der Flucht vor diesem Leben den einzigen Sieg, die letzte Geborgenheit, erlangt.

Die Ausführung des Dramas, mit welchem das Karlsruher Hoftheater den 50. Geburtstag des Dichters beging, war unter der Regie des Herrn Kienischer augenscheinlich sehr sorgfältig vorbereitet und gab deshalb der inneren Stimmung des Werkes im allgemeinen einen günstigen Ausdruck. Ueber einzelnes wird sich natürlich rechten lassen, wie über das Geräuß, das am Schluß des Brausen des Meeres vor dem Sturm wiedergeben sollte, oder das allzu schnelle letzte Fallen des Vorhangs, der den vom Dichter gewünschten Schlusseindruck, daß etwas Lautloses, Unwirkliches in dem Herannahen des Schweigenden Zuges mit der Leiche Schillings liege, nicht recht zur Geltung kommen ließ.

Reinhold Lüttjohann gab den Gabriel Schilling. Er wirkte etwas zu jung, um neben Mäurer als gleichalterer zu gelten, und so kam es auch, daß sich sein Wesen und manche seiner Bewegungen nicht ganz mit der dichterisch geschaute Gestalt beden mochten. Aber in seinen einmal gewählten Gleisen schritt er sicher einher und schuf darin eine einheitliche, interessante Figur, in die er freilich viel Albert Bassermannsches hineingetragen hätte. Den traktischen, lebensfrischen Freund Mäurer gab Herr Herz mit seiner ganzen starken Frohnatur und Sorglosigkeit, wobei er auch das vorübergehende Abschwächen zu der kleinen Russin Majakin gut ausführte. Herr Baumhach erschien als Dr. Rasmussen in wirkungsvoller hieherer Art, Herr Dapper war vortrefflich in der Zeichnung des schlaun alten Krugwirts Olfers und Herr Wassermann ausgezeichnet in der Rolle des dem Leben nachgehenden und für die Toten sorgenden Sargtischlers Kühn.

Von den Frauengestalten stand natürlich die Hanna Elias von Frau Ermarth im Mittelpunkt des Interesses. Vielleicht ließe sich die Gierigkeit der Russin noch um ein vorzügliches Etwas mehr andeuten, damit man in ihr auch das

Rampyr- und Bemurenhafte als Schillings Verhängnis erkennt. Aber lieber weniger als zu viel. Und in den gleitenden Bewegungen, in dem lodenden Ton der Stimme, die nur in den Temperamentsausbrüchen den russischen Agent mit aller Härte hervortreten ließ, lag gar manche Andeutung des bestürzenden Ketzes, den Hanna Elias auszuüben wußte. Schillings Frau, Coelnye, fand in Frau Dema eine ganz vorzügliche Vertreterin, die allen Kammer und alle Verbitterung der Unglücklichen miterleben ließ. An Fr. Solms junger Russin Majakin hatte man seine Freude. Ihre frühreife Lebensanfangung und ihre kokette Umwerbung Mäurers gelangen ihr bei etwas wohlgefügiger Ausprache des russischen Agenten sehr gut. Voll Natürlichkeit, Herzenswärme und echt, mädchenhaft-fraulichem Liebesdrang war die Lucie Fr. Noormans, eine annatige, sympathische Erscheinung. Fr. Carstens endlich machte aus der Wirtin eine so drastisch wirkende Figur, daß sie einen Epizödenfolg für sich hatte. — Das Publikum folgte Hauptmann erst nur zögernd, aber dann wurde der Beifall zusehends stärker und befandete die Achtung vor dem Dichter und seinem Werke und nicht minder seine Anerkennung der würdigen Aufführung.

Aus den „Moralischen Schriften“ Plutarchs hat Gerhart Hauptmann seinem Werke ein Motto vorgelegt, das da lautet: „Einige . . . verfishern, Eunothus sei ihnen begegnet, aus Meer eifend, um sich zu baden, weil ein Weib sein Heiligtum betreten habe.“

Über der Poet selbst, der schon eine solch freigestaltete Liebesfreundschaft wie die Mäurers und Lucies mit so reizvollen Zügen zu schildern versteht, ist jener Frauenverachtung fern. Und er hat es an anderer Stelle gelehrt, wie die Liebe wahrhaft edler, selbstloser und gütiger Frauennaturen des Mannes innerstes Heiligtum mit Licht und Schönheit voll zu durchfluten vermag und ihn so über alles hinweg mit Reinheit und Freude und Lebens- und Gestaltungsfrucht erfüllt. Das Verlangen nach innerer Frische und Erhöhung ist dem franten Gabriel Schilling nicht erfüllt worden. Sie jagte ihn aus der dumpfen Niederung seines von einer Frau beschmutzten Daseins in das Meer.

So blieb Gerhart Hauptmann auch in diesem Drama ein Dichter der Sehnsucht. Albert Herzog.

7030a

... ante portas.

(Von unserem türkischen Sonderberichterstatter.)

× Im türkischen Hauptquartier, Thataldsha, 5. Nov., abends.

Menschlicher Voraussicht nach ist die Sache der Türken verloren. In die Reihen der Kämpfenden zu gelangen, oder wenigstens in deren Nähe, war mir selten möglich. Nachdem ich mich und mein Dienste dem Roten Halbmond angetragen habe, ist es mir eher möglich, Authentisches und interessante Einzelheiten zu schauen und zu erfahren. Meine Briefe nehmen die österreichischen Maschinenführer nach Konstantinopel mit, die die Züge mit den Verwundeten dorthin bringen. Die türkischen Maschinenführer sind fast alle ausgerissen und ihre österreichischen Kollegen stehen über jedem Lob erhaben da. Todesmutig und mit unerschrockener Kühnheit bringen sie möglichst rasch und sicher ihre Züge von der Stelle und ihrem Bestimmungsort entgegen. Trotzdem die Schienenstrecke äußerst scharf bewacht wird kann man nie sicher sein, ob nicht ein als Türke verkleideter Bulgarensprengkörper unter die Schienen gelegt hat. Man hat bulgarische Soldaten entdeckt, die als türkische Soldaten verkleidet, in den Reihen der Türken mitkämpfen, um die feindlichen Stellungen und Streikkräfte auszufundieren. Manche solcher Leute hat allerdings diese Tollkühnheit bereits das Leben gekostet. Türkscherseits werden solche Zwischenfälle nicht veröffentlicht, denn es ist auf jeden Fall eine Scham, daß derartige vorkommen. Aber bei diesem Konglomerat von Kämpfenden ist es unmöglich, daß ein Offizier seine Soldaten kennt. Alle Augenblicke tauchen neue Gesichter in seinen Reihen auf, in Zivilkleidern und in allen möglichen Uniformen. Viele tragen über ihr eigenes Kleidern oder Uniformen bulgarische Waffenröcke oder Mäntel, die sie den Toten weggenommen und angezogen haben, um sich gegen die Kälte zu schützen. Manche der Kämpfenden sind mit einer Schmutzkruste überzogen, so daß sie eher einem Lehmklumpen als einem Menschen ähneln. Denn es regnet fast täglich; einmal hat es drei Tage und drei Nächte unausgesetzt geregnet, und die Leute kämpfen ununterbrochen bei diesem Wetter. Sie standen bis an die Knie im Schmutz.

Die Bulgaren stehen vor der äußeren Mauer von Konstantinopel, 70 Kilometer von der türkischen Hauptstadt entfernt. Der türkische Generalstab hat sein Hauptquartier vor einigen Tagen von Thgorlu nach Thataldsha verlegt, auf gut Deutsch, hat sich dort hin zurückgezogen. Thataldsha ist eine kleine Stadt und liegt zwei Kilometer von der Bahn entfernt; man sieht von hier aus die äußeren Befestigungen der türkischen Hauptstadt. Diese besetzt die Position der Türken bietet den größten Vorteil, und es mag sein, daß sie dem weiteren Vordringen der Bulgaren hier ein energisches Halt entgegenzusetzen werden können. Es kann aber sehr leicht möglich sein, daß die Bulgaren die Befestigungen umgehen können, denn in ihrem Vordringen lassen sie sich durch nichts aufhalten. Bei Muradli hat vor einigen Stunden ein Kampf begonnen. Die Ausgüfte scheinen für die Türken günstig zu sein. Die Türken hatten die Offensive hierzu ergreifen wie auch von ihnen behauptet werden kann, daß sie auf der ganzen Linie jetzt der angreifende Teil sind.

Die Türken! — Was nutzen die besten deutschen Instruktionsoffiziere, die besten Waffen und Ausrüstungsgegenstände? Wenn man auf den Kutschhof einer Wiederschleife mit einem klapperigen, aber aderton Gaul den besten Platerlischer hinauffahrt, er vermag weder aus seinem Tier noch aus seinem Gefährt etwas herauszubolen. Es herrscht eine Zerfahrenheit und eine Unordnung in den Reihen der Türken, die jeder Beschreibung spottet. Die aktiven Soldaten haben ihre modernen Gewehre mitbekommen, wenigstens zum Teil, aber den Reservisten und Freiwilligen hat man österreichische Werbungs-Gewehre in die Hände gebracht, die sie noch nie gesehen haben und mit deren Mechanismus sie kaum vertraut sind. So kommt es, daß die meisten Leute sich selbst bei ihren Manipulationen am eigenen Gewehr verlegen und kampfunfähig werden. Dabei ist der moderne Türke von Grund aus feige und sucht sich nach besten Kräften aus den Schlachtreihen zu drücken. Was nützt das ganze Epigonentum und das lächerliche Kräfteln mit den Helmbatzen der Ohren! Es wirft ein um so schiefes Licht auf die Schwäche ihrer Nachkommen, die modernen Türken.

Die Armee Mahmud Muthfar Paschas war in den letzten Stunden in heisse Kämpfe verwickelt. Sie wurde vom Feind beinahe vollständig umzingelt und hart mitgenommen. Sie hatte keine Zeit, sich beizeiten zurückziehen und kämpft in diesem Moment noch hoffnungslos. Die Rückzugslinie ist ihr vollständig abgebrochen, und wenn ihr nicht in allerletzter Zeit zu Hilfe gekommen wird, läuft sie Gefahr, vollständig ausgerieben zu werden. Vielleicht, daß Ihnen der Telegraph mittlerweile diese schreckliche Nachricht übermittelt haben wird. Der linke Flügel der Djararmee hat sich zu weit vom Zentrum entfernt, und es ist möglich, daß er in dieser Stunde bereits vollständig abgeschnitten ist und vor und in Rodosto am Marmarameer in der Mausefelle liegt. Im türkischen Hauptquartier schätzt man den Bestand der bulgarischen Truppen immer noch auf 140 000 Mann, und ihre Spezialität ist es, die Türken womöglich immer in der Flanke anzugreifen. Von einigen Seiten höre ich eben, daß es Mahmud Muthfar Pascha gelungen werde, sich mit Erfolg herauszuschlagen und zurückzuziehen. Jetzt, wo die türkischen Truppen bei Thataldsha gebührend zusammengezogen sind, mag es ihnen endlich vergönnt sein, einmal einen lang erhofften Sieg zu erringen. Zu verspüren ist allerdings im gegenwärtigen Augenblick noch nichts davon, denn von allen Seiten wird immer noch gemeldet, daß sich die auf der Gefechtslinie verteilten Truppenteile zurückziehen und nach dem Zentrum zu bewegen. Auch aus Konstantinopel langen immer noch neue Regimenter an. Jetzt meißt nur noch alte Leute, und viele unter ihnen mit schneeweißen Bärten. Alles kein Kriegsmaterial. Der Mut und die Begeisterung ist auf dem Nullpunkt.

Ihr Unglück haben sich die Türken selbst zuzuschreiben. Viele Leute haben mir geklagt, daß sie zwei ganze Tage nichts zu essen bekommen hätten und im heftigsten Regen kämpfen mußten. Sie fielen wie die Fliegen vor Erschöpfung. Mit dem Verbandsmaterial müssen wir äußerst sparsam umgehen. Es mangelt an allen Ecken. Das Brot wird aus Konstantinopel herbeigeschafft, auch in unzureichenden Mengen, und erst an die Kranken und Verwundeten verteilt. Viele der Unfröhlichen haben manchen Tag hinter sich, an dem sie nichts über die Lippen brachten. So etwas macht mifmütig, und die ideale Begeisterung vermag nicht, darüber hinwegzutäuschen. Nur das Mittel mit den Unglücklichen hält einen aufrecht und dämpft die Empörung gegen die Oberleitung.

Sieben Tage und sieben Nächte lang hat das heisse Ringen um Icherlu und in der weiteren Umgebung gedauert, bis unser General ab einsehen mußte, daß die dortigen Positionen nicht länger gehalten werden könnten. Alte Militärs brachen in Tränen aus, als sie nsehen mußten, daß so etwas möglich sein kann. Die Zungen standen zerknirscht und ratlos da. Man kann das alles nicht fassen. Die Leute ziehen nur noch widerwillig in den Kampf, und manch einem mußte ich gütlich zureden, auszuhalten, denn noch sei nicht alles verloren. Aber sie schütteln traurig den Kopf. Das „Rismet“ (die Vorsehung) habe sich nun einmal zumgunsten der Türkei gewandt.

Als die Nachricht hier im Hauptquartier bekannt wurde, der Thronfolger käme und würde im Hauptquartier bleiben, flammte die Begeisterung noch einmal auf und aller Herzen schlugen höher. Gestern kam er in Begleitung Marschall Fuad Paschas in einem Extrazug aus Konstantinopel hier an. Er sah blaß und niedergeschlagen aus. Die „Selams“ (Begrüßung) wollten kein Ende nehmen. Er ließ sich überall umherführen und man zeigte ihm nur das, wo alles klappert. Er besichtigte die eben angelangten Brotmengen und unsere Einrichtungen des Roten Halbmonds. Es war alles der Feier des Tages entsprechend hergerichtet, und die Schwerverwundeten waren vorher hinweggeschafft worden. Die paar Leichtverwundeten, die er zu sehen bekam, übergab er mit müdem und stüchtigem Blick. Man versicherte ihm, daß aller Voraussicht nach das Kriegsglück sich in den nächsten Tagen den Türken zuwenden werde, und abends fuhr er anscheinend befriedigt wieder ab.

Die Einrichtungen der Bulgaren müssen geradezu glänzende genannt werden. An Nahrungsmitteln scheint es ihnen niemals ge fehlt zu haben. Alles, selbst das Wasser, wird auf dem Rücken der Maulkrieger herangeschafft. Sie bedienen sich weder der Wagen noch der Automobile. Selbst die Munition, an der es ihnen noch nie gemangelt hat, während dasselbe von den Türken nicht immer besapportet werden kann, wird von Tragtieren herbeigeschafft. Der türkische Generalstab ist noch immer der Meinung, daß diese vorzüglichen Einrichtungen der Bulgaren einmal verjagen werden, und baut hierauf mit der größten Zuversicht, daß sich der endliche türkische Sieg auf diese oder eine ähnliche Fatalität stützen werde. Eines aber ist sicher, daß die Moralität der bulgarischen Truppen noch lange nicht auf dem Tiefstand angelangt ist, auf dem die bulgarischen Truppen steht. Ein sehr großer Teil der bulgarischen Truppen steht noch bei Baba-Eski und Lubeburgas. Sie müssen auf Verlastungen warten, ohne die sie den Vormarsch, um zum Gros ihrer Armee zu gelangen, nicht unternehmen können.

Schlimmer als der bulgarische Feind sind für die türkischen Truppen der Hunger und der Rot im Gelände, von dem der, der ihn nicht gesehen, sich keine Vorstellung machen kann. An vielen Stellen ist an ein Weiterkommen einfach gar nicht zu denken, und man muß umkehren und den Vormarsch auf anderem Gelände von neuem beginnen. Der Transport der Lebensmittel und Munition war in vielen Fällen in diesem Schmutz ganz unmöglich, und diesem Umstand mag sogar schon manche verlorene Schlacht in diesem Krieg zuzuschreiben sein. Die Artillerie und die Wagen blieben stehen, und mußte sie ganz im Stich lassen. Schon im Jahre 1878, im Kriege gegen die Russen, hatten die Türken fürchtbar unter dem Schmutz auf den Schlachtfeldern zu leiden.

Die jungen türkischen Offiziere sind über jedem Lob erhaben. Sie führen ihre Soldaten mit einem Schmeid und einer Bravour ins Feuer, wie es wohl besser kaum die Söhne anderer Nationen tun dürften. Die zerstreuten und in die Flucht geschlagenen Mannschaften von Kirtilisse finden sich so langsam und nach und nach in den heissen Läger ein. Sie sind alle ohne Waffen, meist mit blutigen Fegen behangen, und machen einen überaus traurigen Eindruck. Es werden unablässig neue Regimenter formiert und man macht übermenschliche Anstrengungen, immer wieder neues Menschenmaterial dem Feinde entgegenzuwerfen.

Die Berichterstatter der großen fremden Blätter sind heute vom türkischen Hauptlager nach Konstantinopel zurückgekehrt. Sie lagen während dreier Wochen untätig im Felde, und das Einzige, was man ihnen gestattetete, war, daß sie die naheliegenden Schlachtfelder besuchen dürften, nachdem die Türken geschlagen und von diesen vertrieben wurden. Die Leute haben, wie sie mir erzählten, während dieser Wochen durchschnittlich 2500 K pro Mann verbraucht, und der Gegenwert hierfür war — ein tüchtiger Schnupfen, Rheumatismus usw. Einen Ausflug mit den Korrespondenten machte ich nach dem Schlachtfeld von Karistran. Es sieht traurig aus. Zerfetzte Leichen liegen im Schmutz umher, zu Krüppeln geschlossene Pferde irren umher und suchen nach spärlichen Grashalmen. In der Ferne ziehen die Klügelringe aus den zusammengeschossenen und brennenden Örfen vorüber, hungrig, frierend, elend und bejammernswert. Der Anblick erschneidet einem das Herz. Einen grauenhaften Eindruck macht die Tatsache, daß niemand von den armen Leuten weint, kein Laut der Klage kommt über ihre Lippen. Stumm und resigniert schleichen sie daher. Kein Fluch, nichts, aber auch gar nichts kommt über ihre Lippen. Allah hat es gewollt! Allah ist groß und sein Name sei gepriesen. Sie führen Kranke und verwundete Soldaten auf ihren Ochsenwagen, die sie auf den Schlachtfeldern zusammengelesen haben. Wir fragten sie, wohin sie wollen. „Zstambula“ (nach Konstantinopel) antworten sie dumpf, und würdigen uns weiter keines Blickes. Konstantinopel ist groß, der Padiſchah wohnt dort, denken sie, und dort wird ihnen geholfen werden, glauben sie. Wir geben ihnen, was wir entbehren können. Ein kaum hörbares „Eiwalla“ (danke) kommt von ihren Lippen, und sie ziehen weiter, fast alle Frauen in geeigneten Umständen, die Kinder barfuß und mit blaugefrorenen Käfen. Sie jammern vor Hunger und Kälte. Die Tränen, die ihnen aus den Augen laufen, und das Wasser, das aus der Nase träufelt, waren — es war am frühen Morgen — an den schmutzigen Gesichtern angefroren. Jammer, Jammer, unbeschreiblicher Jammer und Elend, soweit das Auge zu blicken vermag. Es ist unmöglich, dies grenzenlose Elend mit der Feder zu schildern.

Bis zum letzten Moment hatten die fremden Korrespondenten gewartet, daß sie irgend einer größeren Schlacht hätten beiwohnen können — ihre Hoffnungen haben sich nicht erfüllt. Im Süden von Eunar-Hissar konnten wir von weitem dem Schauspiel der Schlachten in den letzten Tagen des Oktober beiwohnen, konnten aber so gut wie gar nichts sehen. Der Schlacht von Karistran beiwohnen, wurde uns verboten. Sie begann um 5 Uhr abends und dauerte die ganze Nacht hindurch. Wir blieben die ganze Nacht über in der Nähe, ohne Lebensmittel, ohne Dedon, und froren gottsjämmerlich. Wir mußten

hier auf unsere Bagage warten, die uns hierher nachgebracht wurde. Es war bitterkalt, das Wasser in den Pfützen gefror. Und immer und ununterbrochen kämpften die Soldaten. Wir hörten den Kanonendonner und sahen den Lichtschein der aufstehenden Geschosse und der brennenden Häuser. Wir sammelten Reisig und machten uns ein Feuer an, das aber bei dem beinahe ununterbrochenen Regen und Schneegestöber bald verlöschte. Einen Tee hatten wir uns trotzdem vorher gebräut und streckten uns dann auf der feuchten Erde zur Ruhe nieder. Die Halfter unserer Pferde hatten wir um das Handgelenk gewunden, damit sie uns nicht gestohlen werden. Es mußte immer einer wachen, der nach jeder Stunde abgelöst wurde. Ich machte während meiner Stunde gymnastische Übungen, um den Schlaf von mir zu scheuchen — ich hatte zwei Nächte beinahe gar nicht geschlafen — und auch um nicht zu frieren. Der Humor, dessen wir uns in den ersten Tagen zu erfreuen hätten, war vollständig von uns gewichen. Doch hielt uns immer noch die Gemütsaufregung aufrecht, daß wir noch immer nicht so schlimm daran waren, wie die armen Soldaten. Viele haben drei Tage und drei Nächte ununterbrochen gekämpft und beinahe gar nichts gegessen. Manche sind mit Blut von oben bis unten bedeckt — ein grauenvoller Anblick! Und überall diese stille und stumme Resignation, die einem näher zu Herzen geht, als das lauteste Jammern und Stöhnen. Glückliche die, die bereits in Allahs und des Propheten Schoß!

Aber ein Seufzer der Erleichterung ging doch durch aller Herzen, als die große Schlacht geschlagen war! Was heißt oder gilt: Siegen oder Sterben?! Der einzelne Mensch ist und bleibt eine jämmerliche Kreatur vor den großen und gewaltigen Ereignissen. Nirgendes tritt an einen dieses Bewußtsein in so naher Weise heran, als im Krieg. Der Kanonendonner wird eben schwächer und schwächer. Rings um uns her lodern Feuerscheine zum Himmel empor. Brennende Städte, wohin das Auge schaut, und zu meinen Füßen Leichen und Leichenteile. Die gläsernen Augen stieren zum Himmel — schauerliche Fragezeichen — —: Allah, Allah! Wozu das alles? Wozu dieses Hinſchlachten und das gegenseitige Morden?! Sind wir denn nicht alle Brüder?! — — — Aber die Toten hören die Antwort nicht. Frij Köhler.

Personalnachrichten

aus dem Bereiche des 14. Armeekorps.

Ordens-Bereitungen. Die Erlaubnis zur Anlegung nicht-preussischer Orden wurde erteilt: für das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub des Großherzoglich Badischen Ordens von Jähringer Löwen; dem Obersten Köhlich, Vorstand des Befeldungsamts des 14. Armeekorps; für das Ritterkreuz erster Klasse desselben Ordens: dem Major Wille, Stabsoffizier desselben Befeldungsamts.



Der Nachdruck ist auf das Wort „Scott“

zu legen. Die Wertschätzung, die Scotts Hebertran-Emulsion auch seitens der Ärztenwelt errungen hat, gab und gibt tagtäglich Veranlassung zu Unterſcheidungen anderer, angeblich „ebenso guter“ Emulsionen. Sie handeln aber in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie bei dem Originalpräparate Scotts Emulsion bleiben, denn diese ist die einzige nach dem Scottischen Verfahren hergestellte, seit Jahrzehnten einen Welt Ruf genießende Hebertran-Emulsion. Darum verlangen und kaufen Sie stets nur Scotts Emulsion.



Advertisement for Greiners' office chairs. Text: 'Sitzten Sie viel? Wollen Sie bequem und angenehm sitzen? Greiners' unachahmliche ges. gesch. präparierte Sitzauflage aus Filz für Stühle und Schemel, D. R.-G.-M. verhindert das Durchscheuern und Glanzwerden der Beinkleider. 86000 Stück in 15000 Büros eingeführt. Deutsche Bank 1193, A. E.-G. Schutzmarke. Berlin 1093 Stück. Zahlreiche Anerkennungen. 50% Ersparnis an Beinkleidern. Ferner: Greiners' Anfeuchter aus Filz für Marken und Couverts, Filzunterlagen für Schreibmaschinen. Illustrierte Preisliste frei von. Was schafft Abhilfe? Heinrich Greiner Berlin-Steglitz. 514 b.

Advertisement for Kapazit. Text: 'Kapazit. Zu haben: Internationale Apotheke, Karlsruhe.' Dr. Arnolds — ärztlich empfohlen — vorzüglich bei Rheumatischen Schmerzen, Hexenschuss, Reissen, Gicht. 16757



Sunlicht Seife

ermöglicht die Herstellung einer sehr billigen, reinen Schmierseife mit außerordentlicher Reinigungskraft ohne die sonst diesen Seifen anhaftende ätzende Schärfe. Ein halbes Doppelsstück feingeschabt löst man in 1-1/2 Liter heissem Wasser unter fleissigem Rühren. Ein viertel Liter genügt zu einem Eimer Wasser!



Fishels Schokoladenhaus, Karlsruhe, Kaiserstr. 100. Feine Mischung Pralinen

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 15. Nov. Vom Großherzoglichen Hoftheater wird uns geschrieben: Neulich den Festspielen im Münchener Prinzregententheater, den Opernfestspielen in Köln, Prag usw. wird das Hoftheater am 23. November eine Aufführung von Richard Wagners „Tristan und Isolde“ unter Mitwirkung von auserlesenen Gästen veranstalten.

Hamburg, 14. Nov. Das neue Hamburger Thalia-Theater, das erst Ende August feierlich eröffnet wurde, zeigt so schwere Mängel in Anlage und Einrichtung, daß es einem Umbau unterzogen werden muß.

P.C. Randow, 15. Nov. (Privat.) Das Londoner Opernhaus ist von seinem jetzigen Direktor Hammerstein auf die Dauer von 10 Jahren gegen ein jährliches Pachtsumme von 300 000 Franc. an den Direktor des Pariser Opéra abgetreten worden.

Vom Wintersport.

an Karlsruhe, 15. Nov. Die Wetterlage ist sehr unsicher geworden. Nach der Wetterkarte hat sich zwar über Mitteleuropa ein offenbar recht intensives Hochdruckgebiet ausgebildet, das heute in unseren Gegenden Aufbesserung und Nachtfrost gebracht hat, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß am Rand des hohen Druckes neuerdings Störungen entstehen.

Schneeschufläufer und Touristen werden es begrüßen, zu erfahren, daß der Verkehrsverein Karlsruhe von nun an Samstags vormittags wieder regelmäßig Wetterberichte von den Höhen des Schwarzwaldes (Herrenwies, Hundsee, Unterfimm und Rulstein) sowie von den Winterorten der Schweiz am Rios beim Hotel Germania ausbringt.

Dobell, 15. Nov. (Privat.) Geschlossene Schneedecke von etwa 20 cm, pulvisch, 3 Grad kalt, hell, Stibahn bis halbwegs Herrenwies.

Hundsee, 15. Nov. (Privat.) Schneehöhe 20 bis 25 cm, 4 Grad kalt, Nordwind, Schnee trocken, Stibahn gut bis Wiedensfeld.

Hornisgrinde-Breitenbrunn, 15. Nov. (Privat.) Schneehöhe 20 cm, hartgefroren, heiteres, sonniges Wetter, 5 Grad kalt, sehr gute Stibahn bis 700 m herab.

Rulstein, 15. Nov. (Privat.) Schneehöhe 25 bis 30 cm, nachts hartgefroren, tagsüber weich, 5 Grad Kälte morgens, klares Wetter und Nordwind, Stibahn sehr gut bis Wolfsbrunn.

Freudenstadt (württemb. Schwarzwald), 15. Nov. Schneehöhe: 30-40 Ztm.; Witterung: Schneefall; Schneebeschaffenheit: gut, trocken; Stibahn: überall fahrbar; Rodelbahn: fahrbar; Schlittenbahn: nach allen Richtungen gut, nach Rniebis sehr schön, da Tannen voll Schnee.

Schönwald (Station Triberg), 15. Nov. Wetterbericht vom 14. Nov., 8 Uhr vorm.: 1 Grad kalt, bewölkt, Schneehöhe ca. 50 Ztm. Stibahn gut.

Titisee, 15. Nov. (Privat.) 6 Grad Kälte, Schneehöhe 30 cm, Nordwind, Wetter klar, Pulverschnee, St- und Rodelbahn sehr gut.

Feldbergerhof, 15. Nov. (Privat.) Schneehöhe 40 bis 50 cm, Schnee trocken, 6 Grad kalt, Nordostwind, heiter und sonnig, St- und Schlittenbahn ausgezeichnet bis Titisee. Pöschlitten verkehrt.

Herzogenhorn-Gasthof, 15. Nov. (Privat.) Schneehöhe 60 cm, pulvisch, 7 Grad kalt, leichter Schneefall am Mittwoch, Stibahn prachvoll bis Titisee und Todman.

Z.B.F.M. u. H. Schneebestimmungen.

In den letzten Tagen hat es in den höheren Lagen für die Jahreszeit ziemlich ergiebig geschneit. Am Morgen des 14. November (Donnerstag) sind gelegen in Furtwangen 27, in Stetten a. M. 3, in Jollhaus 5, beim Feldbergerhof 50, in Titisee 25, in Neustadt 11, in Bombdorf 12, in Höfenschwand 25, in Gersbach 20, in Heubronn 23, in Rniebis 33, in Breitenbrunn 21, in Herrenwies 22, in Kaltenbrunn 30 und in Strümpfelbrunn 5 cm. Die Meldung aus Todtnauberg ist nicht eingetroffen.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie vom 15. November 1912.

Die gestern über Südschweden gelegene Depression ist samt ihren Ausläufern nach Finnland abgezogen, doch ist über Ostfrankreich ein Teilminimum zurückgeblieben. Hochdruckgebiete bestehen über Nordwesteuropa und über Oesterreich-Ungarn. Im größten Teil Deutsch-

lands war es am Morgen noch trüb oder unbeständig, nur im Süden hatte es aufgeklärt. In Südbayern und in der Schweiz war Frost eingetreten. Höher Druck wird wahrscheinlich zur Herrschaft kommen; es ist deshalb meist heiteres und trockenes Wetter mit Nachtfrost zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Table with columns: November, Barometer mm, Therm. in C., Abiol. Neudt. mm, Neudt. in Pros., Wind, Himmel. Data for 14. Nov. 9h, 15. Nov. 7h, 15. Nov. 2h.

Höchste Temperatur am 14. November: 6,9 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 0,5 Grad. Niederschlagsmenge, gemessen am 15. November, 7,26 Uhr früh: 0,0 mm.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 15. November früh: Lugano bedeckt 1 Grad, Biarritz heiter 4 Grad, Triest Regen 8 Grad, Florenz bedeckt 9 Grad, Cagliari bedeckt 13 Grad.

Telegraphische Kursberichte vom 15. November.

Large table of telegraphic exchange rates for various locations including Frankfurt, London, Berlin, Vienna, and others.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

Mitgeteilt d. Generalvertr. Fr. Kern, Karlsruhe. Anfrichtericht. 22 Norddeutscher Lloyd. Angelommen: am Donnerstag: Schleswig in Alexandria, „Barbarossa“ in Newport, „Konprinzessin Cecilie“ in Bremerhaven. Abf. am Mittwoch: „Ejenad“ Dover; am Donnerstag: „Halle“ Odesa Quessant, „Scharnhorst“ Gibraltar. Abgegangen: am Donnerstag: „Alster“ von Bremerhaven, „Rheinland“ von Port Said, „Prinz Ludwig“ von Cuxhaven, „Kleist“ von Genoa, „König Albert“ von Algier, „Bremen“ von Newport, „Breslau“ von Philadelphien; am Freitag: „Chemnitz“ von Adelaide.

Erledigte Stellen für Militärärzter.

Schiffen auf 1. Januar und 1. Februar 1913. Ort bei Übertragung der Stelle bestimmt, Kaiserl. Postamt, Probezeit 6 Monate, Anstellung zunächst auf 3monatige Kündigung, später auf Lebenszeit, 1100 M Gehalt, Wohnungsgeldzuschuß je nach der Ortsklasse des Beschäftigungsortes, alle 3 Jahre Gehaltserhöhung bis 1700 M.

Neuer Künstlerhaussaal

Samstag, den 16. November 1912 Yvette Guilbert Karten bei Hugo Kuntz Nachf. zu Mk. 5.—, 3.— und 2.— 18560

Prakt. Arzt Schünemann

hat seine Praxis wieder aufgenommen. 18528 Karlsruhe-Mühlburg, 12. November 1912.

Oskar Suck, Hofphotograph

Kaiserstrasse 223. Telefon 100. Atelier geöffnet von 9 - 7 Uhr, An Sonntagen von 9 - 4 Uhr. Weihnachtsaufträge baldigst erbeten. 18552

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft, A.-G. KARLSRUHE

Kaiserstraße 146 — Telefon 840 u. 900 Kapital Mk. 50 000 000.— Eröffnung laufender Rechnungen und Scheckkonten. Gewährung von Bankkredit. Discontierung v. Geschäftswechseln u. Schecks. An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Banknoten, Geldsorten u. Coupons. Kontrolle verlosbarer Effekten. Annahme von Geldern zur Verzinsung mit und ohne Kündigung. Stahlkammer-Abteilung (Vermietung einzelner Fächer unter eigenem Verschluss der Mieter). Übernahme von Wertpapieren, Dokumenten, Hypothekennurkunden etc. zur Verwaltung (offene Depots) und Besorgung aller mit der Verwaltung verbundenen Geschäfte. Vermittlung und Unterbringung von Hypothekengeldern unter günstigster Verzinsung der hinterlegten Beträge bis zum Anlage-Termin.

Lücht. Chauffeur Wer

etwas zu kaufen sucht, etwas zu verkaufen hat, eine Stelle sucht, eine Stelle zu vergeben hat, etwas zu mieten sucht, etwas zu vermieten hat, informiert am erfolgreichsten und billigsten in der Badischen Presse

Unterhalt. Uniform.

Röde, Mantel u. Sporen werden zu faulen gesucht. Sandler bereiten. Off. mit Preis unt. Nr. 338589 a.d. Expedition der „Bad. Presse“ erb.

1 Zimmertisch, 1 Liegestuhl

zu verkaufen. 338579. Kriegstraße 161, 2. St., r.

Blumin advertisement: 80 Pfg. spart man pro Pfund bei Verwendung von Blumin. Anherdem erhalten die Verbraucher wertvolle Gratis-Zugaben. Vertreter: Karl Salbig, Viktoriastr. 6.

Wer kann dies lesen??

Mit dem Erscheinen des Jahresgangs von der unteren...

Ueber (Sachsen, Nord- und Ostpreußen) Offizier...

Da wir fast sämtliche Waren dieses Kataloges nur gegen...

Schreiben Sie an die untenstehende Adresse, ohne Post...

Kaufstr. 15, Karlsruhe 1912. Cromer u. Schrack.

Städt. Badanstalt

(Vierordtbad) Karlsruhe.

Medizinische Bäder

Fichtennadel-, Salz-, Mutterlauge- u. Schwefelbäder.

Badezeit an Werktagen: von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abds.

Bekanntmachung.

Die Geschäftsräume der männlichen Arbeitsnachweishalle...

Samstag, den 16. November, nachmittags, wegen Reinigung geschlossen.

Städtisches Arbeitsamt, Adenauerstraße 100, 18532

In der Gemeinde Betschdorf (1707 Einwohner), Amt Oberkirch...

Kassenschreibers u. Grundbuch-Hilfsbeamten

frei geworden. Der feste Gehalt beträgt zur Zeit 1400 M.

Bemerkungen wollen bis spätestens 1. Dezember 1912...

Der Gemeinderat, J. E. Bauer.

Mehrere gebrauchte Pianinos

werden außerordentlich billig abgegeben. J. Kunz, Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 21.

Chice Damen-Kostüme

- Kostüme von Mk. 15.- an, Paletots 3.90, Kostümröcke 2.90, Blusen 0.95, Unterröcke 2.50. Wilhelmstraße 34, 1 Tr. Keine Ladenbefehle. 17811

Ringe

reichhaltiges Lager in allen Preislagen bei Karl Jock, Juwelier, Kaiserstraße 141.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft Adlerstr. 28, Seitenbau, part. gegenüb. d. Herberg a. Heimat.

Aufrichtig. Weihnachtswunsch

Für ein kath. Fräulein, 35 J. alt, aus angeheuer Familie, welches ihres Berufes wegen sehr zurückgezogen lebt...

Reelle Heirat.

Bitte ohne Bind., evgl. 40 Jahre, mit Vermög. eig. Haus u. autogeb. lautm. Geschäft, in schöner Stadt...

Darlehen

reell an jedermann auf Wechsel u. Schuldschein u. s. w. schnell u. diskret ohne Vorlofen.

Kind

wird in gute liebevolle Pflege genommen. Offerten unter Nr. 338562 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2.1

Zu verkaufen

ein blaues Samt-, ein graues Kofium, ein noch moderner, Pelz und ein 6 armiger alterer Metallkandelaber.

Alle Herren-Artikel

- zum Beispiel: Oberhemden, Manichetten, Kragen, Nachthemden, Unterkleider, Socken, Krawatten, Schlaf-Anzüge, Hosenträger, Tischtücher, Samachen, Schirme, Stöcke



kaufen Sie preiswert — gut — vorteilhaft bei

Rud. Hugo Dietrich

Großh. Hoflieferant, Kaiserstr. 179a, Ecke Herrenstraße. Bitte machen Sie einen Versuch und überzeugen Sie sich von der wirklich großen reichhaltigen Auswahl...

Telephon Nr. 1303. Patentanwalt C. Kleyer, Karlsruhe, Kriegstr. Nr. 77. Sprechstunde: vorm. 8-12 Uhr, nachm. 3-6 Uhr, Sonntag vormittags 10-12 Uhr.

Billige Schuhwaren. kaufen Sie stets in nur guten Qualitäten bei W. Krüger, Auktionsgeschäft u. Schuhlager, Adlerstraße 40, beim Hauptbahnhof. 18561

Friedr. Emil Meyer, 126 Kaiserstr. 126. Erstes und leistungsfähigstes Spezialgeschäft für Herren-Wäsche fertig und nach Mass. Hemden, Kragen, Taschentücher etc. sowie Unter-Wäsche in Wolle und Baumwolle. Garnituren: „Jacken und Hosen“. Herren-Socken. Grosse Auswahl vom einfachsten bis elegantesten Genre zu den billigsten Preisen.

Lahusens Lebertran. Wirkt blutbildend, säfteerneuernd, Appetit anregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Preis 2.30 und 4.60 Mark. Alleiniger Fabrikant: Apoth. Wilhelm Lahusen in Bremen.

Taschentücher. leinene, halbleinene, baumwollene. weiss und farbig in allen Preislagen. Batisttücher, seidene Foulards in schöner Auswahl. Otto Fischer (vorm. J. Stüber), Grossherzoglicher Hoflieferant 17405, 130 Kaiserstrasse, Telephon 270. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Tag jeden steigt Er höher, der Verbrauch von Schubcreme Pilo, weil die Qualität und Ausgiebigkeit hervorragend sind.

Berlobte. kaufen solide 18614. Schlafzimmer auch mit Holzbestellen in jeder Ausführung und Stilart enorm billig im Reformhaus Neubert, Karlsruhe, Kaiserstraße 122, Betten- u. Möbel-Abteilung.

Eier. billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Konditoren, Bäder etc. J. Klumpf Wwe & Cie. Eiergroßhandlung, Detailverkauf für Karlsruhe: Waldstr. 53, Eing. Ludwigsplatz.

500 000 Ziegelsteine außer Sondikat nach Straßburg i. Elz. wird im Gebot sub 8063a an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Firmaschild für Quartier sofort zu kaufen gesucht. Offert. m. Preisangabe u. Größe unt. Nr. 33857 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Zu verkaufen. 20 junge Legehühner m. 2 Jahren. Wiltshir. 26, d. Et. 330680

Die Lage des badischen Arbeitsmarkts im Oktober 1912.

Karlsruhe, 15. Nov. Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit erfreuten sich im abgelaufenen Berichtsmonat die meisten Gewerbe einer verhältnismäßig noch recht günstigen Geschäftslage, wie es seit Jahren nicht mehr beobachtet werden konnte. Die Vermittlungstätigkeit der öffentlichen Arbeitsnachweise hatte deshalb einen Umfang angenommen, der im Hinblick auf den bevorstehenden Winter zu den Seltenheiten gehört. In der männlichen Abteilung wurde bei den offenen Stellen fast die außerordentliche hohe Zahl des Vormonats (September laufenden Jahres) erreicht, die Vergleichsziffer vom Oktober 1911 aber um rund 1200 übertroffen. Die Zahl der vermittelten Stellen (eingestellten Personen) in dieser Abteilung stellt mit 8240 das höchste, im laufenden Jahre erzielte Ergebnis dar. Wie alljährlich, wenn der Winter vor der Tür steht, hat auch die Zahl der Arbeitsuchenden eine Steigerung erfahren (um 631), sodass im Berichtsmonat auf 100 verlangte Arbeitsträger 172 Arbeitsuchende kommen gegen 163 im September d. Js.; im Oktober v. Js. dagegen berechnete sich diese Verhältniszahl auf 195. Auch in der weiblichen Abteilung war die Vermittlungstätigkeit sehr rege. Das Angebot überstieg seit langer Zeit wieder einmal die Nachfrage, jedoch bei weitem nicht in dem Umfange wie zur gleichen Zeit des Jahres 1911. Während im Oktober v. Js. auf 100 offene Stellen rund 117 Arbeitsuchende kamen, waren es im Berichtsmonat nur 108.

Karlsruher Strafammer.

Karlsruhe, 14. Nov. Sitzung der Strafammer IV. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Reih. Vertreter der groß. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Kuenzer.

Ein Diebstahl, der nahe an einen Raub grenzt, führte den 30 Jahre alten Tagelöhner Johann Wiszniewsky aus Oberausmaach u. 22 Jahre alten Bäcker und Artisten Berthold Roman Herzog aus Senn vor die Strafammer. Sie wurden beschuldigt, daß sie am 16. September nachts zwischen 11 und 12 Uhr zu Durlach auf der Hauptstraße an den angetrunkenen, ihnen unbekanntem Fabrikarbeiter Christian Venzinger in Durlach sich heranmachten, wobei Wiszniewsky dem Venzinger die Taschenuhr mit Kette entwendete, während Herzog an dem Venzinger herumgriff, um dessen Aufmerksamkeit abzulenken, damit Wiszniewsky die Uhr in seinen Besitz bringen konnte. Die beiden hier wohnenden Angeklagten begaben sich am Abend des 16. September auf die Kirchweih nach Durlach. Sie besuchten verschiedene Wirtschaften, in denen Herzog seine artistischen Künste als Akrobat und Uffenschluder vorführte. Sie saßen diesen rechts und links am Arm, zogen ihn auf der Straße herum, wobei dem Venzinger die Uhr weggenommen wurde. Die Angeklagten leugneten heute beide. Herzog erklärte, daß er von dem Diebstahl nichts wisse. Er habe lediglich dem Wiszniewsky in der Nacht vom 16. auf 17. September eine Uhr abgekauft, ohne zu wissen, daß dieselbe gestohlen war. Wiszniewsky behauptete, von allem nichts zu wissen, da er stark betrunken gewesen sei. Beide Angeklagte sind schon wiederholt vorbestraft. Gegen Herzog wurde seinerzeit von der Strafammer Trier wegen Diebstahls auf 1 Jahr Gefängnis erkannt. In einem Wiederaufnahmeverfahren mußte er aber freigesprochen werden, da sich herausstellte, daß er gesteuert war. Herzog kam daraufhin in eine Irrenanstalt, aus dem er aber bald wieder als geheilt entlassen werden konnte. Auch in dem heutigen Strafverfahren war im Verlaufe der Voruntersuchung eine Beobachtung des Herzog auf seinen Geisteszustand erfolgt. Der medizinische Sachverständige, der heute über seine Wahrnehmungen gehört wurde, gab sein Gutachten dahin ab, daß der Angeklagte geistig minderwertig und moralisch zurückgeblieben sei, daß er aber für seine Handlungen verantwortlich sei. Der Gerichtshof erachtete nach dem Verhandlungsergebnisse

Wiszniewsky des Diebstahls im Rückfall, Herzog der Hehlerei schuldig und verurteilte im Hinblick auf deren Vorstrafen Wiszniewsky zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, Herzog zu 1 Jahr Gefängnis. An jeder Strafe kamen je 7 Wochen Untersuchungshaft bei Abzug.

Der im Späthjahr 1911 auf dem Ritterhof bei Durlach als Knecht beschäftigte Friedrich Wilhelm Jungmann aus Mannheim entwendete am 22. Oktober 1911 dem Knechte W. Fros ein Paar Schuhe im Werte von 6 Mark 50 Pfennig und dem Knechte Gröblich einen Stock im Werte von 1 Mark. Die Bestohlenen waren gleich dem Angeklagten auf dem Ritterhof in Arbeit. Nach Verübung dieser Diebstähle ging Jungmann flüchtig. Er war inzwischen bei der Fremdenlegation, bei der er etwa neun Monate verblieb. Er wurde nach dieser Zeit wegen Krankheit entlassen, worauf er nach Deutschland zurückkehrte. Der Angeklagte, ein schon mehrfach bestraffter Dieb, erhielt 8 Monate Gefängnis, abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft.

In einer für sie unangenehmen Zwangslage befand sich Anfangs Januar die Kellnerin Anna Friederike Konrad aus Bruchsal. Sie hatte im November in München ein uneheliches Kind geboren und nahm an, daß ihr in Bruchsal wohnender Vater zu dessen Vormund bestimmt werden würde. Da sie den Eltern die Existenz des Kindes verheimlichen wollte, lag ihr viel daran, zu verhindern, daß ihr Vater die Vormundtschaft erhalte. Zu diesem Zwecke richtete sie, nachdem sie wieder nach Bruchsal zurückgekehrt war, am 4. Januar an den dortigen Gemeinderat ein Schreiben folgenden Inhalts: „Hiermit beehre ich mich, Ihnen mitzuteilen, daß ich die Uebernahme der Vormundtschaft über das von meiner Tochter Friederike am 22. November 1911 zu München geborene Kind mit Namen Antonie Konrad ablehne. Hochachtungsvoll Anton Konrad.“ Dieses Schreiben wurde vom Gemeinderat dem Amtsgericht überreicht, welches es zu den Vormundschaftsakten gab. Später stellte es sich heraus, daß dieses Schriftstück von der Konrad gefälscht worden war. Gegen diese wurde deshalb Anklage wegen Urkundenfälschung erhoben. Nach Lage der Sache hielt der Gerichtshof eine Gefängnisstrafe von 3 Tagen für eine hinreichende Sühne der Tat.

Nicht wenig überrascht war der in einer Zigarrenfabrik Destringen angestellte Kaufmann Albrecht Jöller als er am 19. Juni durch den Briefträger eine in Destringen ausgegebene Postkarte zugestellt bekam, die auf der einen Seite das Bild der in dem genannten Orte wohnenden 22 Jahre alten Näherin Anna Essapreis aufwies und auf der Seite für die schriftlichen Mitteilungen folgenden freundlichen Erguß enthielt: „M. L. Hier schide ich Dir mein Bild. Einrahmen brauchst Du es nicht, sondern benütze es auf eine andere Art und Weise! Es grüßt und küßt Dich Deine treue Anna Essapreis.“ Herr Jöller war über die Karte aufgebracht und all seine edlen Empfindungen lehnten sich gegen diese beleidigende Ausdrucksweise von jarter Hand auf. Er setzte sich an die Schreibmaschine und versetzte auf ihr einen Brief an Fräulein Essapreis, in welchem er u. a. schrieb: „Ich vermag Ihre Liebenswürdigkeit nicht in gleicher Weise zu erwidern. Beiliegend sende ich Ihnen die Karte zurück und gebe es Ihnen anheim, das Bild in der mir zugehenden Weise zu verwenden.“ War Jöller schon erstaunt beim Empfang der Postkarte, so war es in noch weit höherem Maße die Essapreis als sie den Brief Jöllers erhielt mit der beigelegten Postkarte, die ihre Namensunterschrift und ihr Bild trug. Sie hatte von der Postkarte keine Kenntnis und erschauerte aus ihr lediglich die Tatsache, daß ihr Name mißbraucht worden war, um sie zu blamieren und bloßzustellen. Der Verdacht, den Text der Postkarte verfaßt und diese abgeschickt zu haben, fiel auf eine andere Näherin in Destringen, die 19 Jahre alte Luise Haffis. Sie ist der Essapreis auffällig und hegt einen Haß gegen dieselbe, ohne hierfür einen begründeten Anlaß zu haben. Der Verdacht erwies sich in der Tat als berechtigt. Die Haffis wurde als die Schreiberin und Absenderin der Karte ermittelt. Sie mußte sich heute wegen Urkundenfälschung im Sinne des § 268 R.St.G.B. verantworten, da die Anklage annahm, daß die Haffis mit der von ihr

verübten Fälschung, der Essapreis ein Schaden habe zufügen wollen, indem sie sie durch die an Jöller gerichtete Karte bloßstellen wollte in den Verdacht zu bringen suchte, die Postkarte rühre von dieser her. Das Gericht bestrafte die Angeklagte Haffis mit 1 Woche Gefängnis.

In geheimer Sitzung gelangte die Anklage gegen den Schlosser Gustav Adolf Wanner aus Karlsruhe-Mühlburg wegen Sittlichkeitsverbrechens zur Verhandlung. Der Angeklagte hatte sich im Monat April hier und in Saslach gegen die §§ 173 und 176 Ziff. 1 R.St.G.B. vergangen. Er erhielt unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust.

Spielplan des Großh. Hoftheaters Karlsruhe in Karlsruhe.

- (Angewiesen ist der Preis für Sperrsitze I. Abteilung.)
- Samstag, 16. Nov. A. 18. König für einen Tag (Wenn ich König wäre!), romantisch-romantische Oper in 3 Akten von Adam 1/8-11 Uhr. (4.50 M.)
 - Sonntag, 17. Nov. C. 18. Der Rosenkavalier, Komödie in 3 Akten von Richard Strauss 8-10 Uhr. (6 M.)
 - Montag, 18. Nov. B. 17. Gabriel Schillings Flucht, Drama in 5 A. von Gerhart Hauptmann. 7-10 Uhr. (4 M.)
 - Dienstag, 19. Nov. A. 17. Mignon, Oper in 3 A. v. Ambroise Thomas. 7-10 Uhr. (4.50 M.)
 - Donnerstag, 21. Nov. B. 18. Carmen, große Oper in 4 A. von Bizet. 7 bis gegen 1/2 11 Uhr. (4.50 M.)
 - Freitag, 22. Nov. A. 19. Pension Schöller, Fosse in 3 A. von Laufs. 1/8 bis gegen 10 Uhr. (4 M.)
 - Samstag, 23. Nov. 8. Vorst. auß. Ab. Tristan und Isolde in 3 A. von Rich. Wagner. Tristan: Dr. Alfred von Barz, Königl. Kammerfänger von der Hofoper in München. Isolde: Anna Wagner von Wittenburg, K. K. Kammerfängerin von der Hofoper in Wien. Marke: Paul Bender, Königl. Kammerfänger von der Hofoper in München. 6-1/2 11 Uhr. (10 M.)
 - Vorverkauf für die Abonnenten am Samstag, den 16. November, vormittags 9-1/2 11 Uhr, Reihenfolge A., B., C. (je 1/2 Stunde); allgemeiner Vorverkauf von Montag, den 18. November, vormittags 9 Uhr an.
 - Sonntag, 24. Nov. Keine Vorstellung wegen des Buß- und Bettags.
 - Montag, 25. Nov. B. 19. Elga, Nocturnus von Gerhart Hauptmann, nach einer Novelle Grillparzers. 8-10 Uhr. (4 M.)

Jans Leyendecker

Herren-Schneiderei ersten Ranges

Kaiserstraße 177 11

Telefon: 1516

Beim Einkauf

von Fleisch-Soda müssen Sie immer darauf sehen, **Genetel's** Fleisch-Soda, die altbewährte und beliebteste Qualitätsmarke zu erhalten, da viele, meist minderwertige Nachahmungen existieren.

Wilhelmina

Margarine

Stets frisch erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Alleinige Fabrikanten Van den Berghs Margarine-Ges. m. b. H. Cleve.

Marke Wilhelmina ist der vollendetste Ersatz für feinste Butter.

6984

Original Browning

Pistole, neuestes Modell, Kaliber 6,35 mit dreifacher mechanischer Sicherung. Original-Fabrikpreis Mk. 36.—, bei Teufelberg mit 10% Aufschlag, Monatsrate **3 M.**

Auf Wunsch 6 Tage zur Ansicht, ohne Kaufzwang. Ferner empfohlen Jagdgewehre aller Art, Kanonen, Feuertrommel, Reiseräkel, Rohrplattkoffer etc. Spezialkataloge kostenfrei.

Köhler & Co., Breslau 5
Postfach 6.

Friedrichsbad

136 Kaiserstrasse 136.

An den fünf ersten Tagen der Woche kostet ein Wannenbad für Männer u. Frauen

35 Pfennig.

Samstags 40 Pfennig.

15258

Zum Abschluss von abgeklärten Lebensversicherungen auch ohne ärztl. Untersuchung empfiehlt sich die Deutsche Lebensversicherungs-Bank, Act.-Ges., Berlin, Subdirektion Karlsruhe, Schloßplatz Nr. 7. 16838

Photographien
werden unter Garantie der Haltbarkeit und Schönheit zu billigstem Preise
vergrößert,
mit und ohne Rahmen, in verschied. Größen. Offert. unt. Nr. 338549 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

K. REINHOLD NACHF.
AKADEMIESTR. 10

Badeöfen u. Wannen billig und jede Garantie.

Zu verkaufen.
Eine Wollschürdin mit 3 ersten u. 2 Ehrenpreisen prämiert, ist wegen Platzmangel sofort preiswert zu verkaufen. 18577-21. Näheres Kaiserstr. 115, im Cafe.

Tafelklavier
von Lipp, in tadellosem Zustand, wird sehr billig abgegeben. 18566

J. Kunz
Karlsruhe 2.1
21 Karl-Friedrichstraße 21.

Tafelklavier,
für Anfänger gut geeignet, ist für 35 Mk. zu verkaufen. 18566
Dirichstraße 35, Seib, H.

Butter.

Allerfeinste, mehrfach prämierte Molke-Süßrahm-Butter empfiehlt und versendet täglich frisch zum billigsten Tagespreis.

Gothilf Lieb, Karlsruhe.
Größtes Butter-Spezialgeschäft am Platze. 12455

See-Weißmer

Amor

bleibt das beste Metallputzmittel.

Kaffee

Mocca-Mischung das Pfund Mk. 2.20, stets frisch geröstet. 14602

V. Merkle
Teleph. 175.

Karlsruhe
Kaiserstraße 160



Sinner Biere

sind vorzügliche Qualitäten



Zur kirchenpolitischen Lage in Baden.

Die rechtliche Stellung der Kirche im Staat.
Bei uns in Baden ist die rechtliche Stellung der Kirche im Staat durch das Gesetz vom 9. Oktober 1860 geregelt. Der Großherzog hatte nach dem Ministerwechsel am 2. April 1860 schon am 7. April des gleichen Jahres jene Osterproklamation erlassen, in der er „aus der Tiefe des Herzens Friedensworte an sein teures Volk“ richtete. Für die evangelische Kirche entstand daraus die Verfassung, welche durch die General Synode des Jahres 1861 genehmigt wurde. Es ist der Mühe wert, einige Hauptgrundsätze sich wieder einmal zu vergegenwärtigen. Aus dem Grund besonders, weil man nicht selten die Ansicht vertreten hört, die evangelische Kirche sei eine Staatskirche, die man erst jetzt von der Umklammerung durch den Staat zur Freiheit und Unabhängigkeit vom Staat bringen müsse. Diese Ansicht beruht auf Unkenntnis oder auf einer falschen Auffassung der Dinge.

Großherzog Friedrich I. erklärte am 5. September 1861, an welchem Tag er die von der General Synode genehmigte neue Verfassung in Kraft treten ließ: „Durch die Verfassung werden wesentliche Rechte in die Hände der kirchlichen Gemeinden gelegt.“ Die Verfassung selbst faßt den neuen Zustand in dem § 3 zusammen: „Sie ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten durch ihre eigenen Organe frei und selbstständig, unbeschadet der Rechte, wie solche durch die Staatsgesetze festgestellt sind.“ Der Verfassungsentwurf aber hebt in ausführlichen Auseinandersetzungen nachdrücklich hervor, daß die kirchlichen Behörden ohne Vermittlung der Staatsbehörden mit dem Großherzog als oberstem Landesbischof solle verkehren dürfen. Es solle der Oberkirchenrat aus aller Unterordnung unter päpstliche Staatsgewalten herausgenommen werden. „Das Konsistorium hat eine unmittelbare Stellung zum Landesfürsten und Landesbischof. Es steht zwischen beiden keine Staatsbehörde, es kann zwischen beiden kein Einfluß solcher Staatsbeamten treten, die der evangelischen Kirche für ihre Person nicht angehören.“

So ist also die evangelische Kirche vollständig frei selber anvertraut. Sie hat ihre höchste Vertretung in der General Synode. Von dieser sagt § 79 der Verfassung: „Die General Synode berät und beschließt über die Angelegenheiten der gesamten vereinigten evangelisch-protestantischen Landeskirchen.“ Die Begründung der Verfassung legt über diesen Punkt ausdrücklich: „Alle gemeinsamen Ordnungen der ganzen Landesgemeinde sollen nur mit Zustimmung und Mitwirkung der Landes Synode festgestellt werden.“ Also auch hier ist die Kirche durchaus unabhängig von jeder Einmischung des Staats. Es heißt nur in § 77 hinsichtlich der Beratungen der Synode: „Auch die Großherzogliche Regierung kann ihre Interessen hierbei durch Bevollmächtigte mit gleichem Recht vertreten lassen“, nämlich mit dem Recht, daß diese Bevollmächtigten „auf Verlangen mit ihren Vorträgen gehört werden“ müssen.

Die Behauptung, daß die evangelische Kirche eine Staatskirche sei oder unter dem Einfluß des Staates stehe und sich nicht frei nach ihrem Wesen ohne Rücksicht auf ihre weisensfremden Einflüsse entwickeln und ausleben könne, ist vollständig hinfällig. Oder steht dem vielleicht der gesetzlich festgelegte Umstand entgegen, daß der Großherzog Landesbischof ist? Der § 108 der Verfassung bestimmt nämlich: „Die Mitglieder des Oberkirchenrats werden vom Großherzog ernannt.“ Und § 110: „Der Oberkirchenrat ist die oberste Behörde der vereinigten evangelisch-protestantischen Kirche des Landes, durch welche der Großherzog das ihm zustehende Kirchenregiment ausübt.“ In demselben hat auch gegenüber etwaigen Beeinträchtigungen, die nicht aus dem Wesen der Kirche selber, sondern aus einer ihrem Wesen fremden Auffassung entstehen könnten, die Verfassung mit Absicht Vorkehrungen getroffen. Sie hat nämlich den General Synodal-Ausschuß geschaffen. Dieser wird also nicht vom Landesbischof oder vom Oberkirchenrat ernannt, sondern von der General Synode, also von der gesetzlichen Vertretung der Landeskirchengemeinde gewählt, und zwar aus ihren Mitgliedern und durchaus unabhängig von irgend welchen äußeren Einflüssen. Dieser General-Synodal-Ausschuß hat vom § 89 der Verfassung besondere Befugnisse zuerkannt bekommen. „Die Mitglieder des General-Synodal-Ausschusses sind außerordentliche Mitglieder des Oberkirchenrats.“ Es sind 4 Fälle genannt, in denen sie zugezogen werden müssen. Unter diesen ist in dem gegenwärtigen Zusammenhang der zu nennen: Befragung von Stellen im Oberkirchenrat, mit Ausnahme der Stelle des Präsidenten und des Prälaten. Also auch die Befragungen in den Oberkirchenrat geschehen nur unter Mitwirkung der Landes Synode, die zwei erwähnten Fälle ausgenommen. Man darf dabei nicht vergessen, daß bei den Beratungen im Oberkirchenrat die Stimmen ihr Gewicht nicht haben nach den verschiedenen Würdegraden, sondern lediglich nach der Bedeutung der Persönlichkeiten. Das heißt, wer hat den größten Einfluß, der die gewichtigsten Gründe für seine Ansichten aufzubringen weiß. Und ferner darf nicht übersehen werden, daß der Oberkirchenrat nicht „regiert“ im üblichen Sinn des Wortes, sondern er ist gebunden an die Beschlüsse der General Synode und muß ihr über sein Tun Rechenschaft ablegen.

Nehmen wir noch dazu, daß die Kirche unabhängig vom Staat den Religionsunterricht erteilt und die Lehrbücher für ihn unabhängig vom Staat schafft, und ferner, daß die Zuschüsse des Staates in die Kasse der Kirche ausdrücklich an der Tatsache nichts ändern, daß die Beamten der Kirche, auch der Präsident, „rein kirchliche Beamte“ sind (von noch anderen Dingen abgesehen), so muß man sagen, daß unsere evangelische Landeskirche sich einer beneidenswerten Freiheit und Unabhängigkeit vom Staat erfreut, und daß von einem Staatskirchenamt mithin nicht das mindeste zu spüren ist. Die evangelische Kirche kann sich ungehindert entwickeln nach den in ihr selbst vorhandenen Kräften. Ob sie das noch in dem gleichen Maße tun könnte, wenn sie in die nebelhafte Ferne der sogenannten „Trennung von Staat und Kirche“ abdrückte, ist eine Frage. Jedenfalls hat sie ihrerseits keine Ursache, zu einer Reife nach jener Richtung hin den Marschbefehl zu geben.

Geschäftliche Mitteilungen.
Die Annehmlichkeit der Weihnachtsferien wurde kürzlich durch ein Vorkommen in London trefflich illustriert. Dort wurde in Westend ein Floß durch den Anbruch eines Motor-Omnibusses ein Seitenpfosten entzweiwegbrochen und die Laterne heruntergeworfen und zerbrochen. Trotzdem blieb die installierte Oram-Drachlampe unbeschädigt und erstrahlte bei Wiederbelebung des Stromes in unverminderter Stärke.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers sagen wir tiefgefühlten Dank. Insbesondere Dank für die überaus zahlreichen und schönen Blumenspenden, sowie die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Rapp, die warmen zu Herzen gehenden Abschiedsworte der verschiedenen Korporationen und den erhebenden Trauergesang der Gesangsvereine. B38571

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Bertha Linkenheil Witwe.

Karlsruhe, den 14. November 1912.
Gartenstrasse 2.

Stellen-Angebote.

Kulturtechniker oder Wasserbautechniker mit badischen Verhältnissen vertraut, zum Nivellement und Fertigen eines Projekts, zur Ausbesserung auf längere Zeit, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angeb. mit Gehaltsansprüchen usw. unter F. P. 4214 an Rudolf Woffe, Borsheim. 8062a

Gesucht ein jüngerer Kaufmann

welcher mit Buchhaltung u. Korrespondenz vollkommen vertraut ist, in ein Detail-Geschäft auf 1. Jan. 1913 bei dauernder Stellung. Selbstdiät. Offerten mit Angabe von Alter, Gehaltsansprüchen und Referenzen, unter Chiffre 18554 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Jüng. Schreibgehilfe

Gg. Mappes, Karlsriedstraße 20.

Welt-Schlager

10 Bg. Artikel, gef. gesch. Vergebung fort für dort den 8078a

Allein-Vertrieb.

Erfinder: F. H. Rager 100 Wf. Off. erb. unt. F. F. 10 Kreis, voll.

Angenehme Selbstständigkeit

Guter Verdienst durch Übernahme einer Versand-Filiale.
Erprob. Massenartikel, welcher überall und dauernd begehrt ist; unbedingt Erfolg bringende Unternehmung durch uns zugesichert. Kennnt., Ray. od. Lab. n. erforderlich. Rab. u. C.V. n. Allgem. Anzeig.-Büro, Leipzig, Markt 6.

Guter Nebenverdienst

ohne besondere Vorkenntnisse, nur durch häusliche Mitarbeit. Briefe an J. Gust. Dummel, München, Schellingstr. 56. 8062a

Je 1 Großstückschneider

auf Uniform und Zivil und ein Teilschneider sofort auf Werktag gesucht. 8080a.2.1

Albert Hilbert, Hofk., Kaffeeh.

2 tüchtige, selbständige **Elektromonteur.**

für Startstrom, sofort gesucht. **Wilh. Verspohl, Karlsruhe** Kurzenstraße 21. 18583

Grd- und Betonarbeiter.

8-10 tüchtige, finden dauernde Arbeit. Zu erfragen in der Wirtenschaft zum Lautersee, beim neuen Wohnhof. 838600.2.1

Eisenbeton-Borarbeiter.

Tüchtiger, zuverlässiger Borarbeiter für größere Eisenbetonarbeiten kann sofort eintreten. Angebote, mit Gehaltsansprüchen, selbstgeschrieben, erbeten 8061a.2.1

Schneider & Weber, Borsheim.

Tüchtige, zuverlässige Maschinen Schlosser und Monteure

so wie 1 gewandten Arbeiter zur Bedienung einer Horizontal-, Bohr- und Fräsmaschine, für dauernd gesucht. 8062a.3.1

Offert. mit Gehaltsansprüchen u. Angabe seitheriger Tätigkeit erb. an **Carl Wezel, Maschinenfabrik Borsheim.**

Gesucht auf sofort Mädchen, das gut bürgerlich kocht u. Hausarbeit übernimmt und einfaches, erfahrenes Kinder-Fräulein

zu einem Kind von 3½ Jahren. Vorzuzustellen nachmitt. bis 4 Uhr. **Frau Garzen, Durlach, Einhorn-Apothek.** 18434 8062a.3.2

Hervorragende Position für vermögenden Kaufmann, pensionierten Beamten oder Privatmann!

Ein in vielen Städten Deutschlands bereits durchgeführtes, feines Unternehmen, welches hier in Karlsruhe bereits von 50 der ersten Firmen, auf die Dauer von 2 Jahren, vertraglich abgeschlossen wurde, soll nun, da eine garantierte Einnahme von 22000 Mk. vorhanden ist, vergeben werden. Für ein garantiertes Einkommen von monatlich 300 Mk. auf die Dauer von 2 Jahren wird sich betriebl. verpflichtet. Angenehme, ruhige, sorgenlose Tätigkeit; täglich nur zweiwöchentliche Arbeitszeit. Kein Warenabschluss, keine Akquisition sondern vollkommen abgeschlossene Sache. Neben wollen sich nur ernsthaft Interessenten, die sich über Vermögenslage einwandfrei ausweisen können, da derselbe über 5000 bis 8000 Mk. in bar verfügen muß. — Diskretion verbleibt. Offerten unter Nr. 838348 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten. 8062a.3.3

Vericherungsjachtleute aufpassen!

Alle Verbe- u. Vieh-Vericherungsgesellschaft sucht für größeren Bezirk Generalagenten, welcher vornehmlich Reisetätigkeit ausüben kann. Akquisitoren werden auch gehalten. Höchst lohnende Einnahmequelle, da ohne Nachschubverpflichtung Versicherungen abgeschlossen werden. Erfolge leicht und groß. Vertrag mit Direktion. Gef. Offerten erbeten sub M. K. 2028 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. S. 8060a.2.2

Automobil-Vertretung zu vergeben!

Für den Verkauf unserer „Dezauer“ Luxus, Lieferungs- und Spezial-Fleischwagen für einzelne Räume. Bestenfalls suchen wir erfindungreiche Vertreter, Detailvertrieb. Zulieferer leistungsfähiger Wiederverkäufer erbeten. 8070a

Verkäufer und Reisender gesucht.

Nachsuche per 1. Januar einen tüchtigen, branchenkundigen Verkäufer (Christ), der auch meine auswärtige Kundenschaft zu bedienen hat. Routinierter Herr, nicht unter 24 Jahren, mit mehrjähriger Praxis in guten Häusern, die mit Erfolge gereist haben; beliebigen auswärtigen Offerten einzureichen. Süddeutsche bevorzugt. 8068a.2.1

Kassiererinnen u. Kontoristinnen zum sofortigen Eintritt gesucht.

Stellung dauernd. Offerten mit Zeugn.-Abschr., Bild und Gehaltsanspr. an **Carl Schmelzle & Co., Pirmasens.** 8066a

Modellschreiner.

Wir suchen für unsere neu errichtete Gießerei mehrere tüchtige und selbständig arbeitende Modellschreiner. 8068a.2.1

Pokorny & Wittekind, Maschinenfabrik. Speyer a. Rh.

Ein jüngeres Mädchen

mit guten Zeugnissen wird zu einem Kinde gesucht. 18557.2.1

Frau E. Lindenlaub

Kaiserstraße 191. III. Suche für sofort oder 1. Dezbr.

Stubenmädchen,

das gut nähen und plätten kann. Herrschaft 3 Personen. Zeugnisse einzulegen an 8062a

Frau Oberst Graul,

Strasbourg-Claf, Ruprechtsauer Allee 49. Suche für mein Weinrestaurant Ende dieses Monats

tüchtige Köchin.

Weinrestaurant Pfläzler-Weinhaus, Karl Heck, 8056a.2.1

Stellen-Gesuche.

Kohlenfäurere.

Größeres Bier-Depot wünscht Vertretung. Offerten unter Nr. 8042a an die Agentur der „Badischen Presse“ in Frankfurt. 8062a

Jünger Kaufmann,

24 J. alt, auf La. Zeugn. gef. sucht per sof. od. später dauernd. Position als Kontostell.-Buchh. ev. Kontorist u. Lagerist, al. welcher Branche. Offert. unt. 838570 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Gebildeter, junger Mann,

24 Jahre, geb. Art., mit la. Zeugn., saub. Handschr., in Buchführ. und Rechnungswesen etwas bewandert, sucht Stellung auf hiesig. Büro, od. dergl. Beschäftigung. 8062a

Ehrliches fleißiges Mädchen

sucht angenehme dauernde Stellung in christlich. Hause. Näher. Kollnstraße 12, Hofschneider. 838151

Vermietungen.

Für Aerzte, Anwälte etc

5 Z. M., beste Lage Kaiserstr., per 1. April 1913 zu vermieten. Gef. Offert. unter Nr. 838149 an die Exped. der „Bad. Presse“. 5.2

Wohn- und Schlafzimmer,

gut möbliert, sofort oder 1. Dezbr. zu vermieten. Dirschstraße 66, 2 Treppen. 838599

Wohn- und Schlafzimmer,

gut möbliert, nahe der Post, ist sofort zu vermieten. 838594

Amalienstr. 18, 2. St. 100b.

Kreuzstr. 20, II. St., freundl. möbl. Zimmer, nach d. Straße gehend, mit Pension sofort zu vermieten. 838571

Uhlhornstraße 12, parterre, ist ein einfach möbl. Zimmer sof. zu vermieten. Näh. i. d. St. 838604

Walhornstraße 30, V., ist möbl., gut heizbares Mansardenzimmer zu vermieten. 838575

Winterstraße 40, part., Zimmer möbliert oder unmöbliert sofort oder später zu vermieten. 838593

Zirkel 11a, 2. St.,

möbliertes Zimmer zu vermieten. Mühlburg, Rheinstraße 18, I., nett möbl. heizbares Zimmer mit oder ohne Frühstück per 1. Dezbr. zu vermieten. 838597

Miet-Gesuche.

Zwei Herren suchen auf 1. Dez. 2 oder 3 möbl. Zimmer

mit separ. Eingang. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 838608 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Möbl. Zimmer auf 1. Dezbr. gesucht. Bestatigt bevorzugt. Preis nicht über 20 Mk. Offerten unter 838584 an d. Exp. der „Bad. Presse“.

Eben möbl. Zimmer mit sep. Eingang, evtl. mit Klavier, sucht Gehilfenstr. für 1. Dezbr. Mitte der Stadt. Offert. mit Preis unt. 838595 an d. Exp. der „Bad. Presse“.



Eine elegante Mode-Erscheinung

ist das **Jackett u. Weste** aus marengo oder schwarz. Cheviot
und die **gestreifte Hose** fertig am Lager.

Preislagen: Komplette Jackett-Anzüge

Mk. **65.- 70.- 75.- 80.- 85.-**

Marengo- und blaue Sacco-Anzüge
für die Herbst- und Winter-Saison besonders zu empfehlen.

Preislagen für zweireihige Formen:

Mk. **37.- 40.- 44.- 47.- 52.- 55.- bis 83.-**

Spiegel & Wels.

Stadt. Seefischmarkt.

Anfolge großer Zufuhr findet Samstag, den 16. November, vormittags von 8 Uhr ab, in der Fischhalle hinter dem Stadt-Vierordtbad ein **Nachverkauf von frischen Seefischen** zu folgenden Preisen statt:

Schellfisch 25 Pfg. pro Pfund,
Kabeljau 15 " " "

Karlsruhe, den 15. November 1912.

Stadt. Schlacht- u. Viehhofdirektion.

Erster Karlsruher Verein für Kanarienzucht mit Vogelzucht und Pflege, E. V.

12. große Ausstellung von Kanarien, Sing- und Ziervögeln etc., verbunden mit Kanariemarkt

am 16., 17. und 18. November 1912 im großen Saale des Café Nowak, Eingang Ettlingerstraße.

Mit der Ausstellung ist verbunden ein reichhaltiger Gluckshafen — das Los à 20 Pfg. — dessen Gewinne aus feinen Kanarien, Papageien und der Vogelzucht zweckdienlichen Käfigen bestehen.

Geführt: Samstag von vormittags 9 bis abends 8 Uhr
Sonntag " " 11 " " 8 "

18408.2.2 Montag " " 9 " " 8 "

Eintritt 20 Pfg.; Kinder in Begleitung Erwachsener haben freien Eintritt.

Samstag, den 16. Novbr. 1912, abends 9 Uhr 11 Min.

Große Karneval-Gröffnungsfeier

der Karneval-Gesellschaft „A t-Karlsruhe“, im Vereinslokal „Zur Harmonie“, Kaiserstraße 57, wozu die berechtigten aktiven und passiven Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Einführungsrecht aufgehoben.

Residenz-Theater, Waldstrasse 30.

Nur noch bis Freitag abend — ununterbrochen von nachm. 3 Uhr bis abends 11 Uhr:

Unter anderem: „Heldenmut“

Vorführung von Farben-Photographien (System Lumière) in 50 Projektionen von den verschiedenen Fliegern.

Der Weg zum Abgrund.

Lassen Sie sich diesen Apparat sofort kommen!

Sie brauchen kein Geld dazu
Wir senden denselben kostenlos



5 Tage zur Probe nebst 20 ausgewählten Stücken aus 10 doppelseitigen 29 cm großen Pathé-Platten. — Haben Sie schon einmal Pathé-Platten gehört? Pathé-Platten will man immer wieder hören, da sie im Gegensatz zu den vereinten Nadelplatten noch nach Jahren ebenso schön und rein erklingen, als beim ersten Spiel. — — —

Die Lieferung erfolgt sofort!

Der Preis dieses herrlichen Luxus-Modells in eich. Ausführung, einschließlich der neuen großen Pathé-Konzert-Schallbause, die alle bisher bekannten in den Schatten stellt, beträgt nur 60 Mark, der einer Pathé-Doppelplatte 3,50 Mark. Behalten Sie unsere Sendung, so haben Sie für Apparat und Platten monatlich nur 5 Mark, bei Nichtgefallen nur die ganz minimalen Transportkosten zu zahlen. Verlangen Sie sofort Probebestellung per Postkarte. —

BIAL & FREUND
Breslau, Postfach 147323

Bekanntmachung.

Am 18. Dezember 1912 gelangen die Bienen der beim untergeordneten Regiment bestehenden Jubiläumsgesellschaft 1870/71 an zwei Veteranen des Regiments aus den Feldzügen 1866 und 1870/71, welche nachgewiesener Weise unterrichtet in beibringende Lage gerieten sind, zur Verteilung.
Gewerber um die Wohltat dieser Stiftung wollen ihre Gesuche, welche die Militärpapiere, sowie eine Bescheinigung der Ortsbehörde über ihre berufliche Lage beizufügen sind, baldmöglichst, spätestens am 5. Dezember 1912 dem Regiment einbringen. 8077a
2. Badisches Dragoner-Regt. Nr. 21
Bruchsal.

Reparaturen

an Nähmaschinen, Schreibmasch., u. Grammophonen werden billig u. gut ausgeführt. 838610
H. Winter, Marktgrabenstr. 44.

Winterüberzieher

gut erhalten, für große Figur, an verlaufen. 838602
Kaiserstraße 186, 8. Stod.

Verkauft wird

wieder eine 13564

Damen- oder Herrenuhr demjenigen, der mit der in einem der am Samstag eintreffenden

200 Steinmehlkuchen beigebackenen Gutschein überbringt. Preis 60 Pfg. Lieferung fr. Haus.

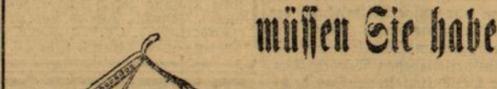
Steinmehlbrot-Zil ale Karlsruhe, Waldstr. 39, nächst der Kaiserstr. Telefon 30553.

Darlehen

nur an verb. Leute in rich. Lebensstellung u. mindestens 1800 M. Girum Jahresinf. direkt v. z. eiblig. unt. durchaus reellen Bedingung, u. ohne Vorweisen bei strengst. Diskretion. Nur ausführl. Off. sind. Verüchtlich. unter Nr. 833596 an die Expedition der „Bad. Presse“.

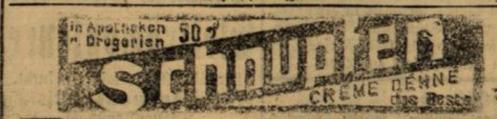
Neue Stiefel

müssen Sie haben?



O, dann probieren Sie doch mal einen Reformhaus-Stiefel! Darin gehen Sie brillant, was bei einem Stiefel doch immerhin die Hauptfrage ist. Großes Laier in allen mögl. Sorten u. Formen. Herrenstiefel von 10,50, Damenstiefel von 10,— an, bei bekannt vorzüglicher Qualität. Ich bringe auch elegante Sachen, die gleichzeitig in Bahform ganz vorzüglich sind. Besiehl meine 12,50 Herrenstiefel dürfen in dieser Hinsicht unübertrefflich sein.

Reformhaus E. Neubert,
Kaiserstraße 122. 18572



In Ver. anfen sauber, gutes Bett mit Federbett 30 M., schön. Küchen-schrank 10 M., Eivan 20 M., 838608
Uhlenstraße 12, part.

Karl-Wilhelmstraße 2 ist eine fait neue Anrichte zu verkaufen, ebendasselbst wird Stachelwägel angenommen. 838609
St. 5. Stod. 6432a



Der hat gut lachen, er fährt das zuverlässige „Victoria“ Geschäftsrad. Verlangen Sie sofort den neuen Transportrad-Prospekt No 8
Victoria-Werke A.-G. NURNBERG.